

en
erth 26
Verkauf

ieté
erfeld

dieser Woche
erzählenden Be-
g. a. Sie wird
ündigt. In der
nicht zu leben
en und Stolo-
ynotisiert diese
Schlaf; sie läßt
Ganshahn er-
n; sie zertrüm-
e, scharfe Glas-
is geschliffenen
Kehle an der
Erstarrungs-
ruhend, mit
auf ihrer Brust
uten lang be-
ie von Dolden
isch wie jeder
mit einem sei-
feingliedrigen
n die übrigen
n den Hinter-
urch gute abm-
e Leistungen,
hren grotesken

der Titel des
Spielschen um
mst des harm-
er Buchhalter
fred Kom-
er der Humor
immer.
arl Schwan.

wären“
armen

alle Enaef
ur Carl Froe-
ort. Auch hier
escheben, das
abspielt. Den
n Roman von
Harald Paul-
den mitwir-
em Film über
r Spiegel aus
unde, die man
ingt auch dies-
elt.
anninghoven.

n
n Ufafilm sind
Die Handlung
ein Zeitungs-
Art und Weise
Frau kommt.
ordnung, und
das Geschehen,
seien noch ge-
nd Paul Bildt,
einer lustigen
kulturfilm die
Wilhelm Ebel.

id in die tech-
dem Gebiete
demnächst auch
Wander-Aus-
r großen Ufa-
wie wir bereits
et haben.

en
sirup

r gewöhnlichen
en werden, um
kulationen zu
de Mutter kann
und wirksamen
elbst herstellen.
Inhalt einer
(dreifach kon-
Pfund in
ter aufgelöst
at. Dies er-
s Biter aus-
sternsirup, der
rasche Erleich-
Kinder lie-
bell er ihnen
schaffen dieses
munungsorgane,
günstigen Hals
Anst vor dem
Nachtis rubia
den Apotheken
1

n Im

erfeld

gstr. 15

General-Anzeiger

Wochenblatt

Heft 4 24. Januar 1937

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

stlich 40 Pfg.
schl. Bestellgeld
- - - 10 Pfg.
brett 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

lr. 2!

ugenblick aus dem
Vil. Benrath, als
rdutzen Benrather
reller einschließt

tte, hat durch die
an Durchschlags-
nd da auch die
che Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
mer schweren Auf-
ren die Verteidiger
nd bereits in der
der nach prächtigen
Fischer in Füh-
afte sich zwar nach
chtig auf, doch das
affen machte sich
eden die Vorstöße
die solide Bedung
er der Turu glatt
in der 40. Minute
erhöhte, war der
mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
f, doch den Angrif-
menhang und vor
um die wachsame
ndern.

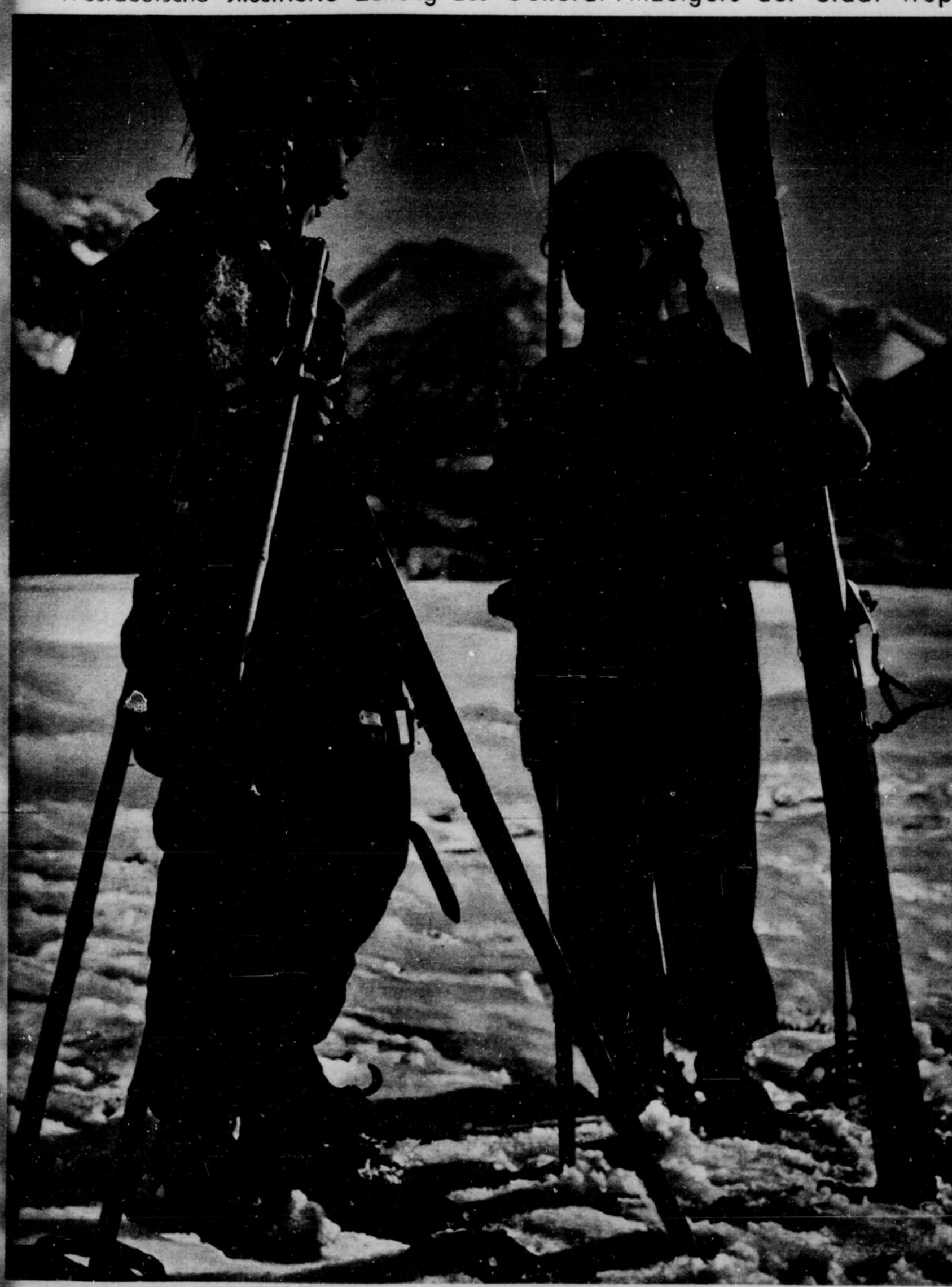
stungen

w.-Weiß Essen

umfäumten bei
so wichtigen Spiel
die allerdings von
neswegs befriedigt
achte sich eine starke
im Kampf fehlte
e, vor allem aber
e einzelnen Mann-
g sich der rechte
schon bald nach
ma zu, so daß da-
reins merlich ge-

die Niederlage war
der Sturmes, der
operierte.

, die gleich mit
nahmen. Nach an-
iel machte sich in-
des in den letzten
Wechsel eine klare
merkbar, die auch
Halblinken in Füh-
in drängte Krefeld
auch nach heftigen
ten Minute durch
Stratner föllig war. Im weiteren Verlauf des
bölla aussagekräftigen Kampfes leitete sich Lam-
berp einen verhängnisvollen Schicksal, den der
an der Front. Dieser Linksaußen zum Siebringenden
den Treffer auswertete.



Zwei „Ski-Küken“

Aufn. Presso-Bild-Zentrale

spannend und offen war, trotz Hamborn in den
en zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
sientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell
landen sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-
— aber halt, was ist das? Da rennt Karl
Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die zweite Vorlage ver-
pakt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da
ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder
die auf eigenem Platz stets äußerst gefährliche
Geaner sind, einen einwandfreien Sieg.
Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Krawatten 1.7

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1851 Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Nitt in die
Modernes The
Ufa-Palast,
Der unter der kundige
nach einem Drehbuch vo
und Walter Supper gedre
in die Freiheit“ wie



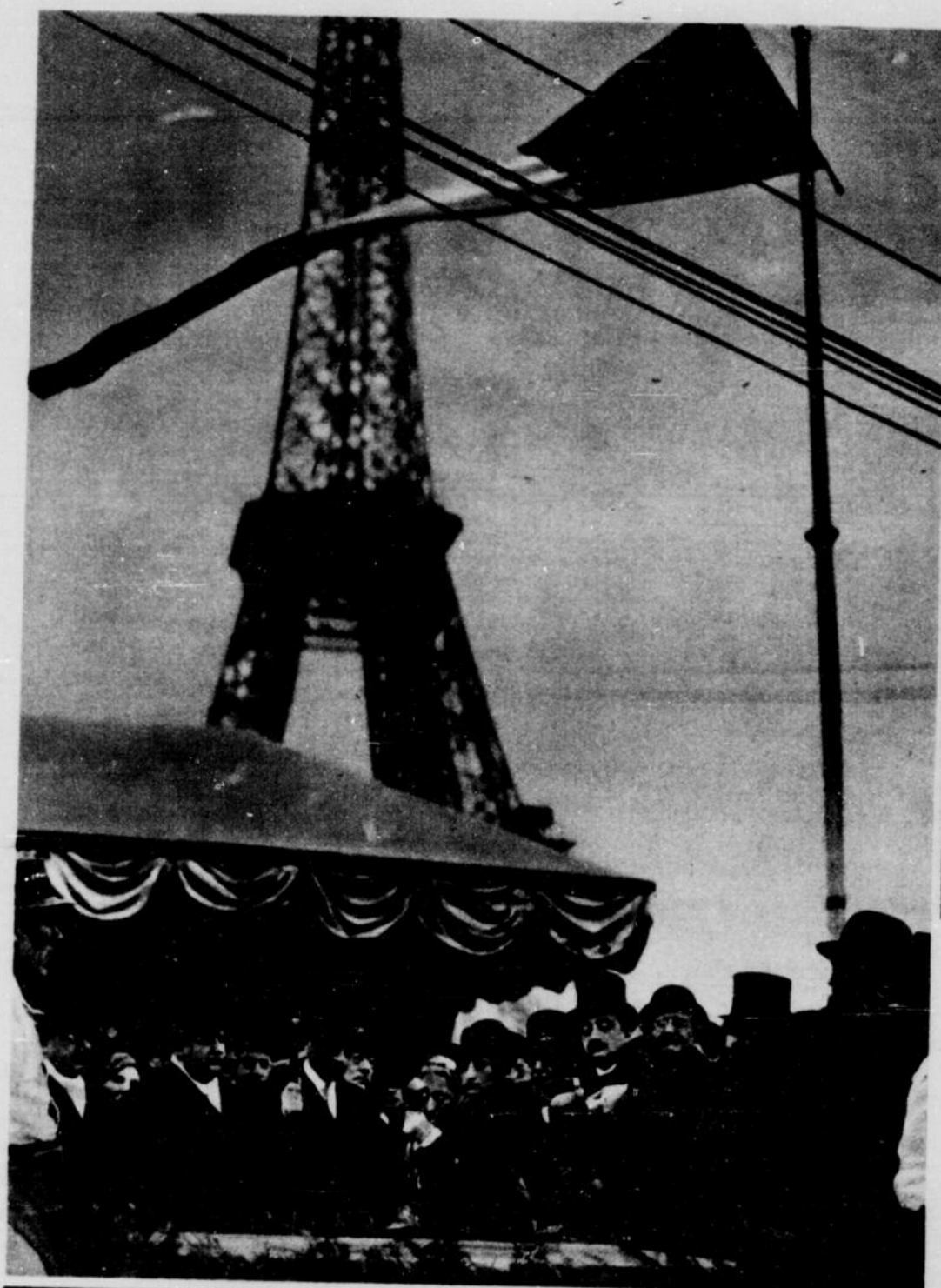
Willy Birgel als Rik

der Polen gegen ihre ri
Jahre 1830. Im Mittelp
ein polnischer Offizier, di
niewski, der aus Willens
den Moment ein vate
zum Scheitern bringt in
Verräter wird, im letzten
seiner Pflicht zurückfinde
schluß mit dem Tode be
gel, der sich mit seiner
Kunst ungewöhnlich rasch
dersten Reihe der deutse
obert hat, verkörpert di
In erschütternder Weise
Kampf zwischen vaterlän
fönlischer Reizung, dem
dem Glück der Liebe und
hast. Die ethische Grund
Handlungsverlauf ungen
den und mitreisenden Fil
den Satz zusammenfassen
halten, auch wenn man
Von den weiteren Darf
Edwin Jürgensen als ruh
ner Schott als Oberst, U
zeffin, Hansi Knored un
polnische Rittmeister Wo
das Geschehen auf der
intermalende Musik Wo
besondere Hervorhebung
gr am nicht man neh
woche noch den hübschen
kunsischloß“ und einen K
nif beim Schwimmen, Z

Der lustige Capitol-Thea

Ob Lachen gesund ma
man auch zu sagen pfleg
letzten Endes gleichgültig
falls mit dem großen Wbi
Lebensregel verkündet ha
fei, an dem nicht mindeste
Sofort es nun jemand
Anregung fehlen sollte, se
den „Witwenball“ z
Wußt, diese beliebte und
das Regiment führt. W
ist von einem so berzert
gen, daß man schon ein
gram sein müßte, wenn
meinen Heiterkeit im Ha
Ein köstliches Spiel bei
„reiferen Alters“, von i
männern und deren elf
Klatschblasen und einem

Alle im
Winte



Englische Fliegeroffiziere besuchen Deutschland

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, traf am letzten Sonntag auf dem Flughafen in Staalten eine Abordnung von Offizieren der Rgl. Britischen Luftwaffe ein. Unser Bild zeigt die englischen Gäste nach ihrem Eintreffen in Staalten: in der Mitte (mit Schirm) der Führer der englischen Abordnung, Luftwizemarschall Courtney, rechts daneben General der Luftwaffe von Wigendorf und links neben Courtney in englischer Uniform Oberst Donn, der britische Luftfahrt-Attache in Berlin

Aufn. Wehde

Links: Deutsches Haus in Paris

Am 16. Januar fand in Paris zu Füßen des Eiffelturms die feierliche Grundsteinlegung zum „Deutschen Haus“ auf dem Gelände der Weltausstellung durch den deutschen Geschäftsträger Dr. Forster statt. Von rechts nach links (in hohen Hüten): Ministerialrat Ruppel, Leiter der Deutschen Abteilung der Weltausstellung, Handelsminister Baumbach, Dr. Forster (bei den Hammerschlägen), Architekt Grebe und der Generalkommissar der Weltausstellung, Labbé

Aufn. Scherl

Das vierte lippische Erinnerungs- treffen der NSDAP.

fand dieser Tage
statt zur Erinne-
rung an den deut-
wichtigen Wahlsieg
vom 15. Jan. 1933

Vorbeimarsch der
Standarten, Fahnen
und Stander der
NSDAP-Gliede-
rungen vor den
Ehrengästen, die
vor dem lippischen
Landestheater Auf-
stellung genommen
haben

Aufn. Ernst Wächter



Bettenhaus Alex Berger W.-Elberfeld Erholungstr. 15

täglich 40 Pfg.
jährl. Beleggeld
- - - 10 Pfg.
breit 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Dr. 2!

Augenblick aus dem
Vil. Benrath, als
erdutztes Benrather
reller einschließt

tte, hat durch die
an Durchschlags-
ind da auch die
ische Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
lner schweren Auf-
ren die Verteidiger
nd bereits in der
der nach prächtigen
Nischer in Rüh-
affte sich zwar nach
ichtig auf, doch das
affen machte sich
rden die Vorstöße
die solide Deckung
er der Turu glatt
in der 40. Minute
erhöhte, war der
mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
f, doch den Angrif-
menhang und vor
i, um die wachsame
hindern.

stungen

W.-Weiß Essen

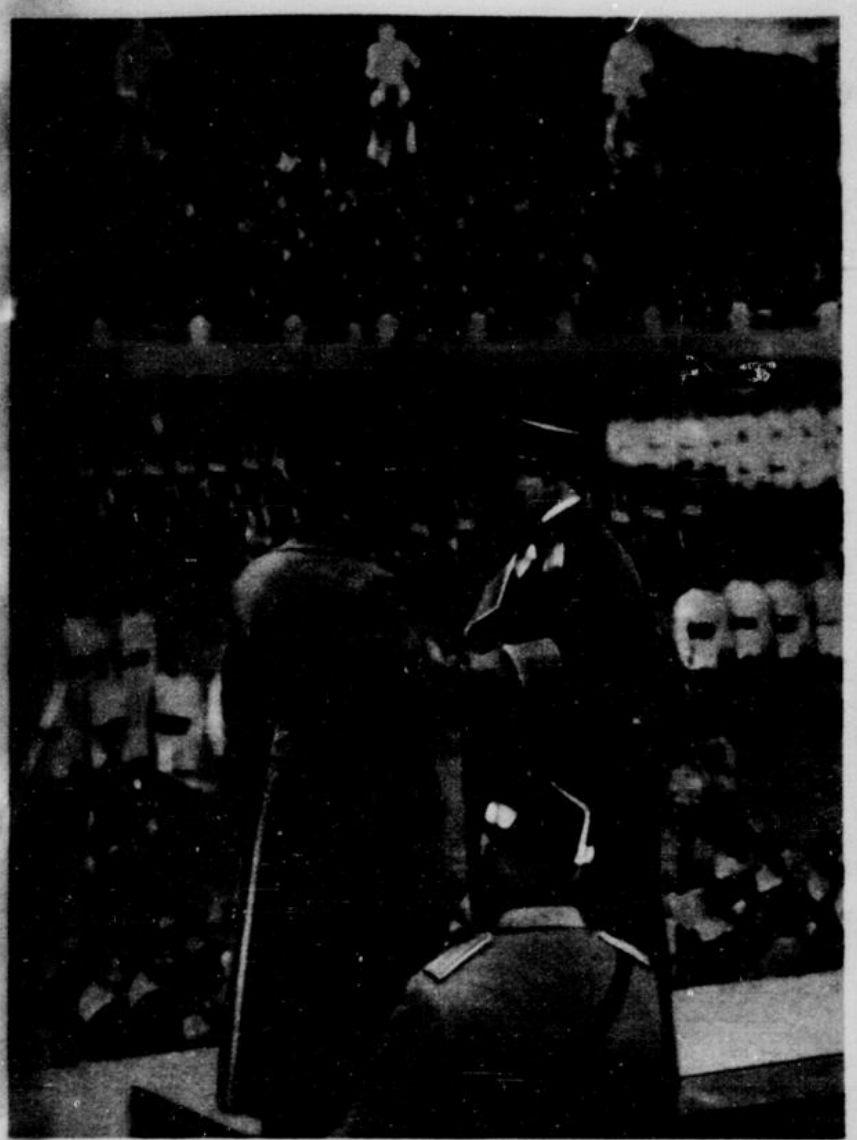
i umfäumten bei
so wichtigen Spiel
die allerdings von
Inesweas befrachtet
achte sich eine starke
em Kampf fehlte
ie, vor allem aber
r einzelnen Mann-
da sich der rechte
s schon bald nach
ung zu, so daß da-
ereins merklich ge-

die Niederlage war
der Sturmes, der
operierte.

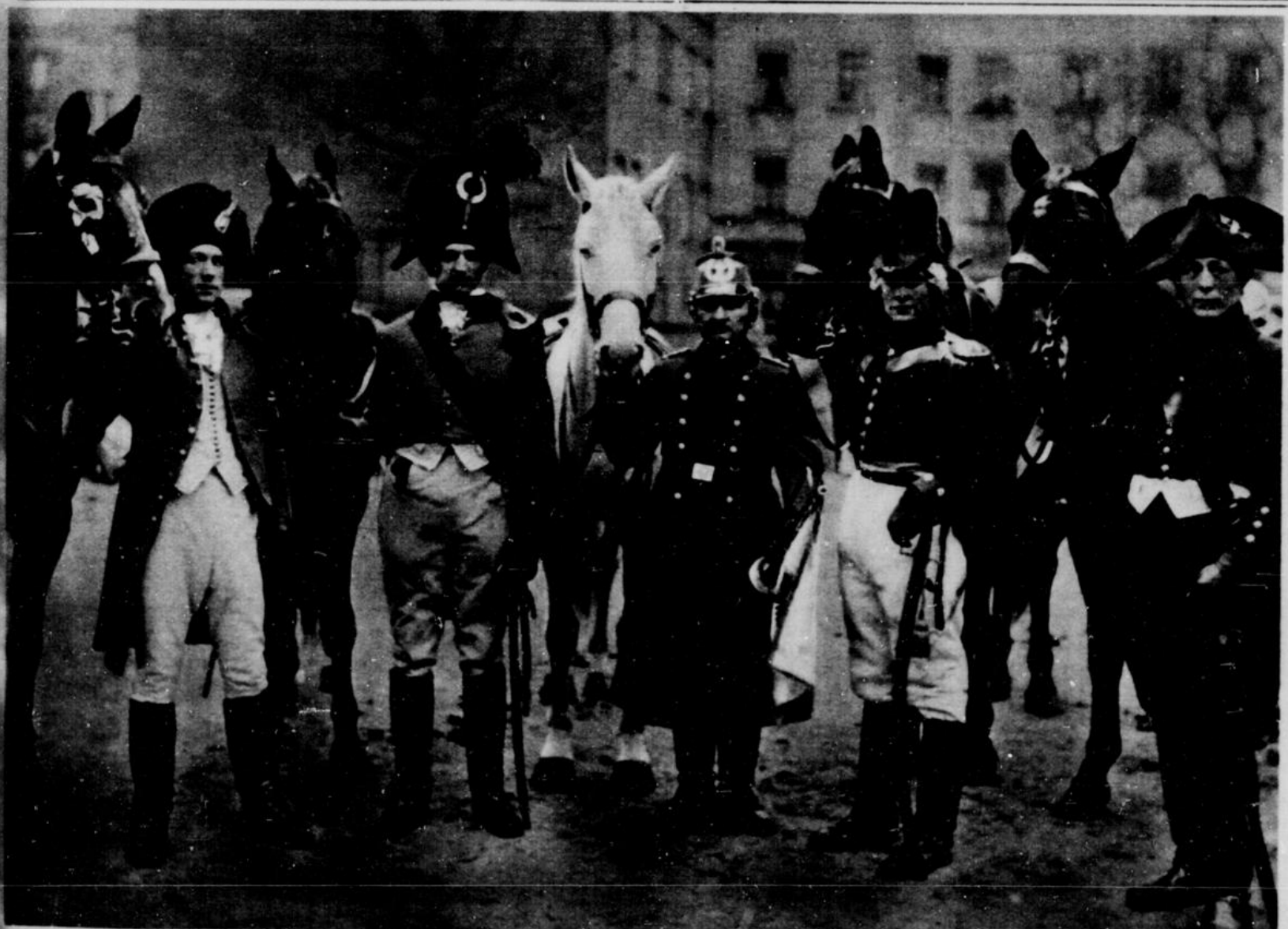
r, die gleich mit
nahmen. Nach an-
del machte sich in-
ndes in den letzten
Beckel eine klare
merkbar, die auch
Halbblinden in Rüh-
an drängte Krefeld
auch nach heftigen
nten Minute durch

Stratner laut war. Im weiteren Verlauf des
völlig ausgefallenen Kampfes leistete sich Lam-
bern einen verhängnisvollen Schnitzer, den der
auch vom Koffer linksaußen zum Herabbringen
den Treffer auswertete.

Ministerpräsident Hermann Göring in Rom



Im Verlauf seiner Italienreise besuchte Ministerpräsident Göring in Beglei-
tung des italienischen Regierungschefs das Forum Mussolini Aufn. H. Hoffmann
Rechts: Generaloberst Göring ehrt Italiens Gefallene
Während seines Aufenthaltes in Rom legte Generaloberst Göring am 14. Januar
1937 am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Unser Bild zeigt
Generaloberst Göring in Begleitung des deutschen Botschafters in Rom, Ulrich
von Hassel (links), und hohen italienischen Offizieren beim Verlassen des Den-
kmals nach der Ehrung Aufn. Assoc. Press



Der Tag der deutschen Polizei

wurde am 16. und 17. Ja-
nuar in ganz Deutschland
festlich begangen. Am 16. Ja-
nuar wurde in der Reichs-
hauptstadt ein Festzug histo-
rischer Trachten der deutschen
Polizei gezeigt. Unser Bild
zeigt eine Gruppe in histo-
rischen Trachten
Aufn. Presse Photo

an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
dientes Unentschieden ab. Ueberrasschend schnell
fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-

— aber halt, was ist das? Da steht Karl
Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver-
pakt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da
ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder
die auf eigenem Platz stets außerst gefährliche
Geaner sind, einen einwandfreien Sieg.
Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Stratner laut war. Im weiteren Verlauf des
völlig ausgefallenen Kampfes leistete sich Lam-
bern einen verhängnisvollen Schnitzer, den der
auch vom Koffer linksaußen zum Herabbringen
den Treffer auswertete.

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag den 25. Januar bis Samstag den 6. Februar 1937

Krawatten 1.7

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9

seit 1851

Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Mitt in die
Modernes The.
Ufa-Palast,
Der unter der kundige
nach einem Drehbuch von
und Walter Supper gedreht
in die Freiheit“ spiel



Willy Birgel als Ritt

der Posen gegen ihre zu
Jahre 1830. Im Mittelst
ein polnischer Offizier, de
niewski, der aus Willens
den Moment ein Vater
zum Scheitern bringt un
Verräter wird, im letzten
seiner Pflicht zurückfindet
schluß mit dem Tode bez
gel, der sich mit seiner
Kunst ungewöhnlich rasch
dersten Reihe der deutsch
obert hat, verkörpert di
In erschütternder Weise
Kampf zwischen vaterlän
fönlischer Neigung, dem
dem Glück der Liebe und
hast. Die ethische Grund
Handlungsverlauf ungem
den und mitreißenden Fil
den Satz zusammenfassen
halten, auch wenn man
Von den weiteren Darf
Edwin Jürgensen als rus
ner Schott als Oberst, W
jeffin, Hansi Krotel und
polnische Rittmeister Bo
das Geschehen auf der
intermalende Rusit Wol
besondere Hervorhebung
a r a m m steht man nebi
woche noch den hübschen
kunsischloß“ und einen Fi
nif beim Schwimmen, Lo

Der lustige Capitol-Theat

Ob Lachen gesund mac
man auch zu sagen pflegt
lehten Endes gleichgültig
falls mit dem großen Phil
Lebensregel verkündet hat
sei, an dem nicht mindeste
Sofern es nun jemande
Anregung fehlen sollte, se
den „Witwenball“ zu
Wißt, diese beliebte und
das Regiment führt. W
ist von einem so berzerf
gen, daß man schon ein
gram sein müßte, wenn
meinen Geisterwelt im Gai
Ein köstliches Spiel von
„reiferen Alters“, von n
männern und deren eif
Klatschblasen und einem

Alle im

Winte



Im Grödener Tal (Dolomiten)
Don Giovanni Lombardo (Luis Trenker) trifft
seine Jugendgespielin Maria (Carla Sveva)

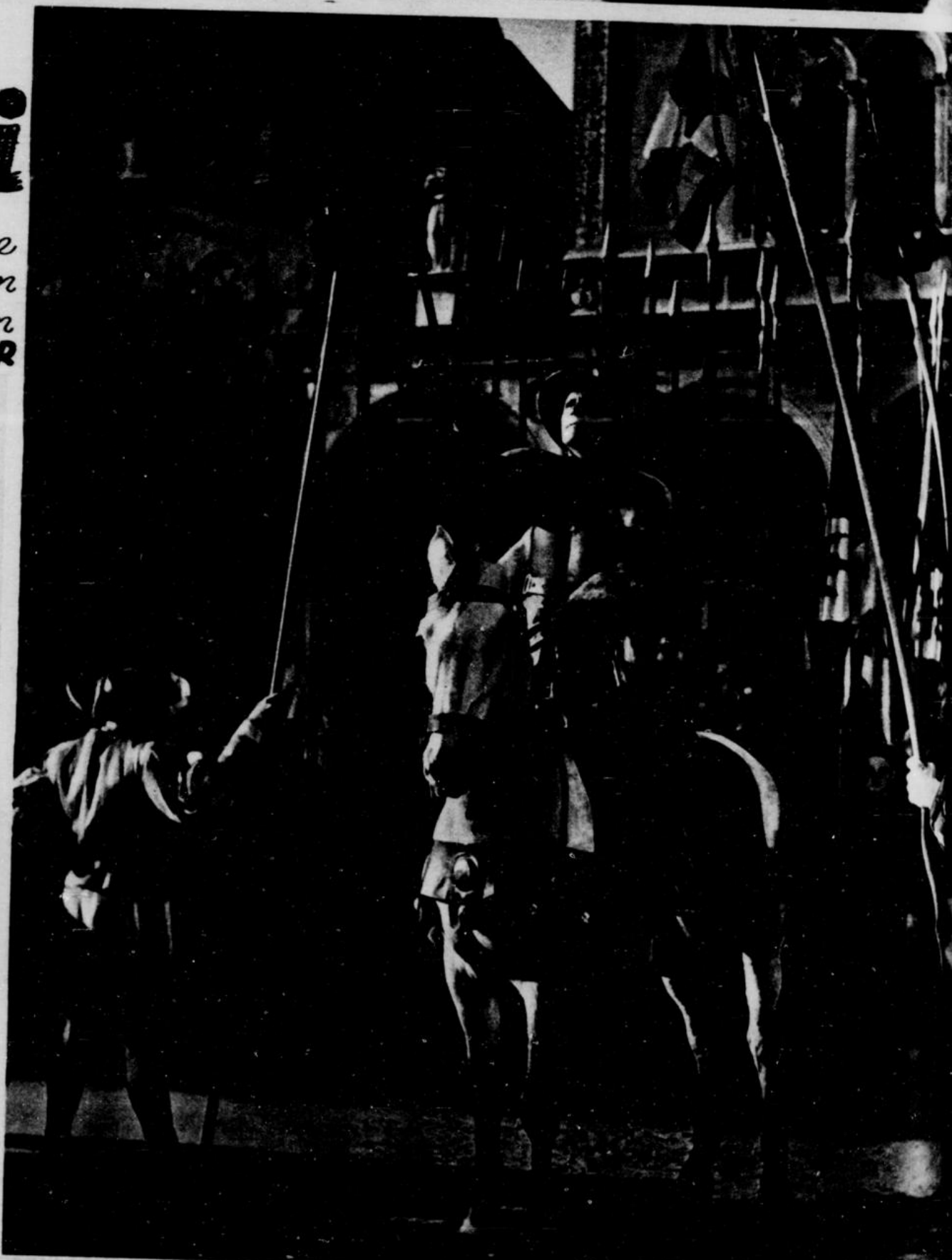
Condottieri

Die italienische
Renaissance im
Film
von LUIS TRENKER



Ethel Maggi spielt die Herzogin
Catarina Lombardo, die Mutter Giovannis

Der Schwur der
„Schwarzen Schar“
in Verona



Bettenhaus Alex Berger W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

Gaufr-Montag

L

stlich 40 Pfg.
schl. Bestellgeld
- - - 10 Pfg.
breit 8 Pfg.
Nr. 4

is 10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem
a VII. Benrath, als
erdutzten Benrather
Trefler einschießt



Das nächtliche Duell in Florenz zwischen Giovanni Lombardo (Luis Trenker) und Malatesta

atte, hat durch die
an Durchschlags-
and da auch die
liche Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
iner schweren Auf-
aren die Verteidiger
und bereits in der
der nach prächtigen
Fischer in Füh-
achte sich zwar nach
ächtig auf, doch das
affen machte sich
erden die Vorstöße
die solide Deckung
ser der Turu glatt
in der 40. Minute
erhöhte, war der
mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
is, doch den Angrif-
menhang und vor
t, um die wachsame
hindern.

stungen

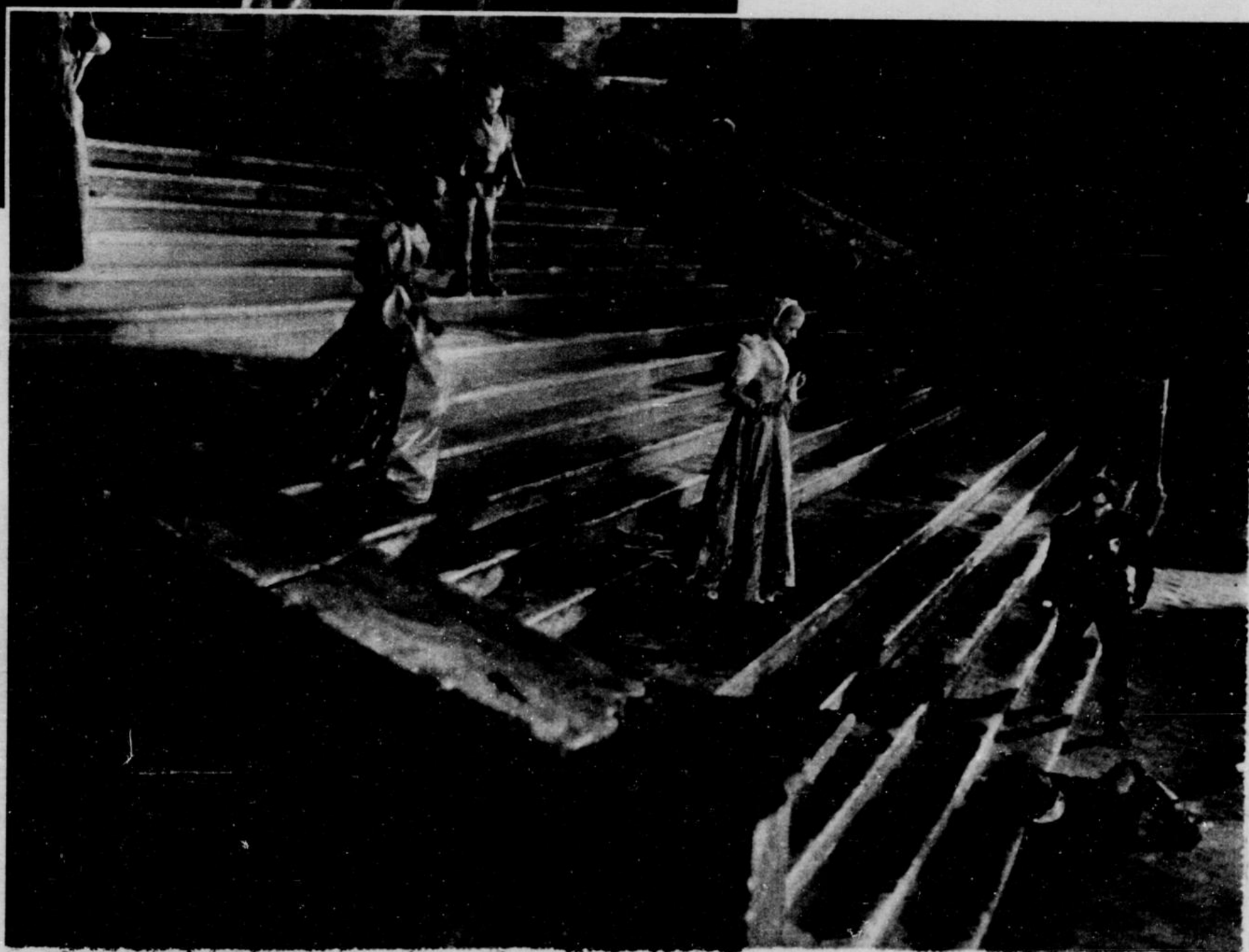
rw.-Weiß Essen

umfüamten bei
so wichtigen Spiel
die allerdings von
ineswegs befrachtet
achte sich eine starke
em Kampf fehlte
ie, vor allem aber
r einzelnen Mann-
og sich der rechte
s schon bald nach
ung zu, so daß da-
ereins merklich ge-

die Niederlage war
ber Sturmes, der
operierte.

r, die gleich mit
nahmen. Nach an-
iel machte sich in-
ndes in den letzten
Wechsel eine klare
merkbar, die auch
Halblinten in Füh-
an drängte Krefeld
auch nach heftigen
nten Minute durch

weiteren Verlauf des
hölita ausacalichen Kampfes leistete sich Lam-
berg einen verhasstvollen Schnitzer, den der
auf dem Gitter Einsaugen zum Hiebringens-
den Trefler auswertete.



an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
dientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell
fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-

hohmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver-
paßt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da
ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder
die auf eigenem Platz stets äußerst gefährliche
Geaner sind, einen einwandfreien Sieg.
Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

den Trefler auswertete.

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Krawatten 1

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1851 Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Nitt in d
Modernes T
Ufa-Pala

Der unter der Lunde
nach einem Drehbuch v
und Walter Zuppler gel
in die Freiheit“ sp



Willy Birgel als R

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mittel
ein polnischer Offizier,
nietoft, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt
Verräter wird, im letzte
seiner Pflicht zurückfint
schloß mit dem Tode b
gel, der sich mit seine
Kunst ungewöhnlich raf
dersten Reihe der deut
obert hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen väterli
sonlicher Reigung, dem
dem Glück der Liebe un
haft. Die eithische Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden A
den Satz zusammenfass
halten, auch wenn mar
Von den weiteren Dai
Edwin Bürgensen als r
ner Schott als Oberst,
Jeffin, Hansi Krieger u
polnische Rittmeister R
das Geschehen auf der
intermalende Musik W
besondere Hervorhebur
a r a m m steht man ne
woche noch den hübsche
kunsischloß“ und einen
nif beim Schwimmen, S

Der lustige Capitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pste
lehten Endes gleichgülti
falls mit dem großen W
Lebensregel verkündet h
sei, an dem nicht mindes
Sofern es nun jemand
Anregung fehlen sollte,
den „Witwenball“
Wußt, diese beliebte und
das Regiment führt. I
ist von einem so herze
gen, daß man schon ei
gram sein mühte, wenn
meinen Heiterkeit im S
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren ei
Klatschblasen und einem

Alle im

Wint



Sozen (16. Jahrhundert), Tekkai

Sammlung Fuchs (Nürnberg)



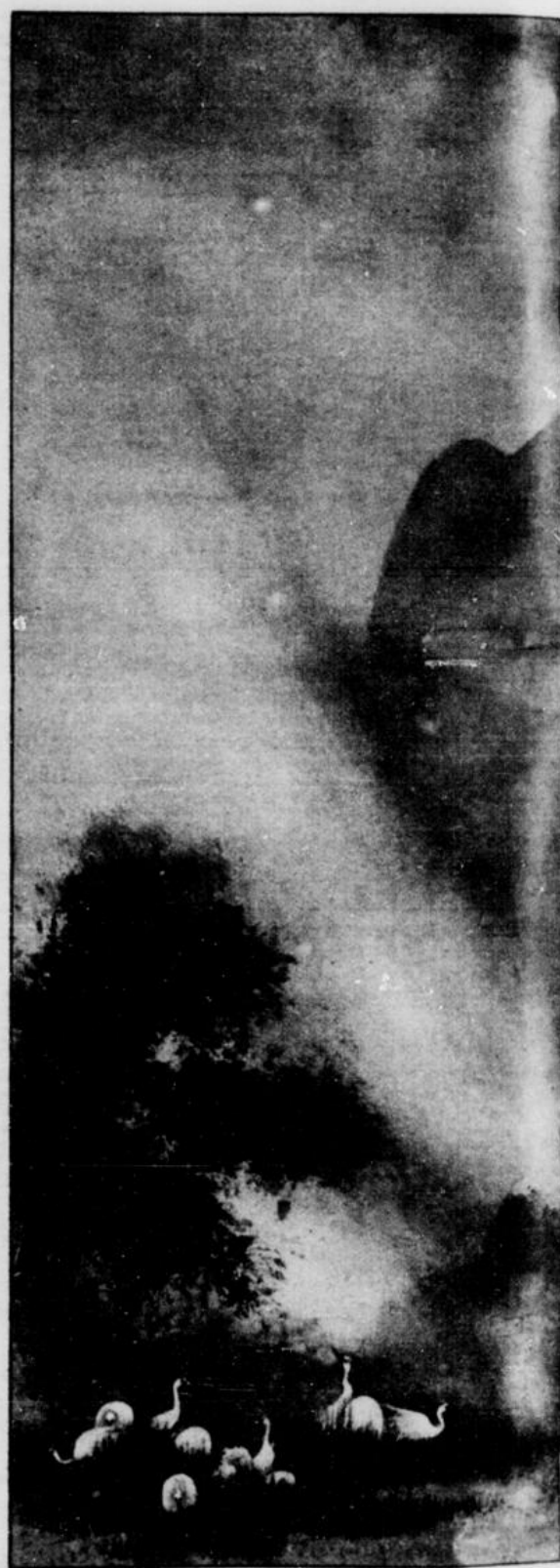
Volkstümliche Schule (um 1600), Schwertertanz

Aus der Sammlung Fuchs (Nürnberg)



KUNST IM LAND DER SAMURAI

Japanische Rollbilder
aus der Ausstellung im
FOLKWANG-MUSEUM
ESSEN



Regenlandschaft von Gelami (1432-85)

Museum für Ostasiatische Kunst (Köln)

Rosetsu (1754-1799), Pfau

Museum für Ostasiatische Kunst (Köln)

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

Zweimal Alexandra

ROMAN VON EMMY PEYER

3. Fortsetzung

Eine Bräute führte über den Fluß, ein weißes Rundtempelchen stand auf aussichtsreichem Hügel, alles war sorgsam gepflegte Raumkunst, geschmackvoll entfaltete Liebe zur Natur, wie bei allen Besitzungen des baltischen Adels. Im Schloß eine Sammlung erlesener Gemälde, eine Bucherei, die ein wahrer Büchernarr und Freund deutschen Wesens zusammengetragen haben mußte, so sehr spiegelte sie deutsche Art und Liebe zur Heimat; ein Familienleben vorbildlich in seiner innigen Heiterkeit, seiner unbedingten Treue.

Und Musik! Ein Flügel, eine Geige waren da, abends wurden Bach, Mozart, Schubert gespielt, schon die Kinder wußten mit ihren Instrumenten umzugehen.

Ja, diese Einquartierung auf Marienhöhe war die beste Zeit des ganzen Feldzuges gewesen, schweren Herzens nur hatte man sich von den Gastgebern getrennt, hatte versprochen, so bald wie möglich zurückzukommen. Das Kriegsschicksal entschied anders.

Aber Jahre später traf Gruner in Moskau Herrn von Korff wieder. Es war nicht mehr der frische, sonnengebräunte, heiter aufgeschlossene Landedemann, sondern ein ungesund blasser, entkräfteter Großstädter, dem die Sorge das Gesicht zerfurchte. Gruner hatte Mühe, ihn zu erkennen, so ärmlich ging der andere gekleidet, trug trotz des kalten Oktobertages einen dünnen, brüchigen Gummiregenmantel und einen spedit glänzenden Hut, keine Spur mehr der gepflegten Eleganz von früher war übriggeblieben.

„Sie in Moskau?“ fragte Gruner. „Sie haben doch die Großstadt niemals geliebt?“

„Auf höheren Befehl.“ Ein dünnes Lächeln Korffs zeigte, wie erschreckend verelendet und abgemagert er aussah. „Wir wohnen“, er nannte eine ärmliche Straße, „ich würde Sie gern zu uns einladen, lieber Freund, aber meine Wohnung ist auf Besuche nicht eingerichtet.“

„Ihre Frau Gemahlin?“

„Ist mit meinem Sohn Eduard in Deutschland, es gelang ihr damals, bei dem Bolschewikenansturm zu fliehen. Ich mußte Ihnen so vieles erzählen, lieber Freund.“

Gruner lud in ein Hotel zum gemeinsamen Abendbrot. Aber Korff sah zweifelnd an sich herunter.

„Ich kompromittiere Sie mit meinem Anzug. In den feinen Weinrestaurants ist man in Moskau Armut und Elend gegenüber äußerst empfindlich.“

Gruner schob ihn einfach zur Drehstür hinein, bestellte Wein, ein warmes Essen, sah mit Erschrecken, wie wenig der andere trotz aller versuchten Beherrschung der verhungerten Eier in seinen Augen Herr werden konnte. Rußland, Rußland, wohin treibst du deine Menschen!

Korff schob nach einer Weile hastigen Schlingens den Teller halbgeleert zurück.

„Verzeihen Sie, Doktor. Wenn man lange gehungert hat und ewig den unappetitlichen Fraß herunterwürgen muß, nimmt der Magen gute Dinge nicht mehr an. Denken Sie an die erschütternde Szene aus Gerhart Hauptmanns Webern, als die Ärmsten sich eine Rahe geschlachtet hatten. So ähnlich geht es jetzt mir.“

Aber der Wein — ja, der tut gut. Und nun will ich Ihnen erzählen.“ Grauen redete sich auf.

Bolschewikeneinfall. Schloß Marienhöhe mit der wertvollen Einrichtung wird von Grund aus zerstört, Pferde und Kinder erschossen, nutzlos in die

Gräben geworfen, die Wertsachen geraubt, Scheunen und Ställe in Brand gesteckt. Der Hausfrau gelingt es, mit den beiden zehn- und achthährigen Söhnen zu fliehen, nach Deutschland zu entkommen, die Tochter Alexandra ist im adeligen Fräuleinstift in Mitau, kann nicht mehr herausgeholt werden. Korff selbst wird nach Sibirien verbannt, als besondere Vergünstigung erlaubt man ihm, Alexandra mitzunehmen, zwei Jahre leben sie unter größten Entbehrungen in Kirenst. Von der Frau nur spärliche Nachrichten, sie hat einiges Geld und Schmucksachen gerettet, es geht ihr pekuniär gar nicht mal schlecht, aber der jüngste Sohn ist auf der Flucht an Diphtheritis gestorben, und die Familie kann nicht wieder zusammenkommen, die Ausreise aus Rußland wird unmöglich gemacht.

„Aber Sie wissen ja“, fuhr Korff fort, „daß ich nicht bloß Schloßbesitzer, sondern auch ein ganz ordentlicher Landwirt war.“

Gruner nickte: ein Mustergut, dieses Marienhöhe, mit seinen Ädern und Wiesen, seinen Zuchtpferden und preisgekrönten Rindern. Ein Musterlandwirt, der Herr von Korff, der erste in ganz Rußland.

„Dessen erinnerten sich die Sowjets. Sie wußten wohl nicht mehr ein noch aus mit ihren Umsturzmethoden, kurz, sie holten mich nach Moskau ins Landwirtschaftsministerium, nicht als Beamter natürlich, sondern als kleinen Angestellten, ich muß den hohen Herren die Pläne ausarbeiten, bin voll verantwortlich, bekomme aber nur einen minimalen Lohn.“

Wir leben schlechter als der Arbeiter, nur von Karten. Wir sollen es als verrückte Adlige und Deutsche natürlich auch zu fühlen kriegen, wie unerwünscht wir sind. Einstweilen läßt man mich noch leben, weil man mich braucht. Wie lange das dauern wird, ist unbestimmt. Eines Tages, wenn sie genug von mir gelernt haben, werden sie mich unter irgendeinem Vorwand den Prozeß machen und mich erschießen.“

Er zuckte mit den Schultern, riß sich dann zusammen, versuchte ein Lächeln, das freilich kümmerlich genug aussah.

„So arm wie wir sind, haben wir doch einen Diener. Der alte Wilhelm ist mit uns nach Sibirien gegangen und betreut uns auch hier — läßt sich zu einer Trennung nicht bewegen, obwohl er es ohne uns wahrscheinlich besser hätte. So gilt er als aristokratenfreundlich.“

„Und Fräulein Alexandra?“

„Ist Arbeiterin in einer Zigarettenfabrik und offiziell Mitglied der Kommunistischen Partei, sonst bekommt sie keine Anstellung.“

Dies war die erste Begegnung mit Herrn von Korff gewesen, der eine Reihe anderer folgten. Der deutsche Gesandte hatte ihm Hilfe angedeihen lassen, soweit es möglich war (Korff ging als russischer Unterthan die Deutsche Regierung ja nichts an), die Gesandtin hatte Alexandra nach Kräften betreut, sie gekleidet, zum Essen geladen, auf Ausflügen mitgenommen. Man mußte alles sehr vorsichtig anfangen, denn es erregte Neid und Mißgunst der kommunistischen Genossen in der Fabrik und hatte die Wohnungsnachbarn aufgebracht flüstern lassen.

„Wie entsetzlich unfrei ist man im Sowjetparadies“, seufzte Frau von Bedeborf.

Und eines Tages kam es, wie Korff es vorausgesagt hatte. Nach einer Mißernnte wurde er verhaftet und wegen Sabotage „böswilliger Durchkreuzung der Regierungsmassnahmen“ unter Anklage gestellt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit



Hier Radio Sevilla!

Die spanische Ansagerin von Radio Sevilla, dem Sender der spanischen Nationalregierung

Aufn. Presse-Photo

sonntags 40 Pfg.
ausg. Bestellsch.
- - - 10 Pfg.
m. breit 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem n. VII. Benrath, als erdützte Benrath Treffer einschießt

atte, hat durch die 9 an Durchschlag- and da auch die iche Entschlossenheit Abwehr der Duffel- inner schweren Au- ren die Verteidiger and bereits in der der nach prächtigen 11cher in Fuß- affte sich zwar nach ächtig auf, doch das 3affen machte sich rden die Vorzüge die solide Dedung fer der Tura glatt in der 40. Minute) erhöhte, war der mehr zweifelhaft. Duffeldorfer war f, doch den Angrif- menhang und vor t, um die wachsame jindern.

stungen

rw.-Weiß Essen

umfaßten bei so wichtigen Spiel die allerdings von Ineswas befrachtet iachte sich eine starke em Kampf fehlte ie, vor allem aber r einzelnen Mann- o sich der rechte s schon bald nach ung zu, so daß da- ereins merklich ge-

die Niederlage war iber Sturmes, der operierte.

r, die gleich mit nahmen. Nach an- del machte sich in- des in den letzten Wechsel eine klare merktbar, die auch Halblinten in Fuß- an drängte Krefeld auch nach heftigen nten Minute durch Strathier föllia war. Im weiteren Verlauf des böllia ausaealichen Kampfes leistete sich Lam- berg einen verhasstvollen Schmeiß, den der anlie. Kam- Krefel linksaußen zum siebringenden Treffer auswertete.

an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver- bientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An- griffe ein, die indes von der aufmerksamen Del-

aver halt, was ist das? Da rennt Karl Hohnann, Ball am Fuß und ganz frei, Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver- packt, läuft vergeblich hinter Hohnann her — da ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder die auf eigenem Platz stets außerst gefährliche Geaner sind, einen einwandfreien Sieg. Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Strathier föllia war. Im weiteren Verlauf des böllia ausaealichen Kampfes leistete sich Lam- berg einen verhasstvollen Schmeiß, den der anlie. Kam- Krefel linksaußen zum siebringenden Treffer auswertete.

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1851 Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Ritt in t
Modernes T
Ufa-Park

Der unter der Lunde
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“



Willy Birgel als R

der Polen gegen ihre
Jahre 1890. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
niemals, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt
Verräter wird, im lech
seiner Pflicht zurückst
schluß mit dem Tode d
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich rase
dersten Reihe der deut
obert hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen vaterl
fönlischer Neigung, dem
dem Glück der Liebe un
hast. Die ethische Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden d
den Satz zusammenfass
halten, auch wenn man
Von den weiteren Da
Edwin Jürgensen als r
ner Schott als Oberst,
jessin, Hansi Annot u
polnische Hittmeister d
das Geschehen auf der
untermalende Musik d
besondere Hervorhebung
gramm sieht man ne
woche noch den hübsche
künstlich und einen
mit beim Schwimmen, S

Der lustige Capitol-The

Ob Baden gesund m
man auch zu sagen pfe
letzten Endes gleichgült
falls mit dem großen W
Lebensregel verkündet h
sei, an dem nicht mindes
Sofort es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Witwenball“
Wußt, diese beliebte und
das Regiment führt. I
ist von einem so herze
gen, daß man schon ei
gram sein müßte, wenn
meinen Heiterkeit im d
Ein köstliches Spiel d
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Klatschblasen und einen

Alle im

Wint

8

geführt, Bededorf erfuhr trotz aller Bemühungen nichts vom Stand des Prozesses.

„Ich habe der Kleinen heute nacht noch eine ordentliche Dosis Phano-dorm gegeben“, erzählte Frau von Bededorf am Morgen, als das Urteil und seine Vollstreckung in den Sowjetzeitungen zu lesen war, „sie hat bitterlich geweint in der Not um den Vater, aber unter ihren Tränen ist sie eingeschlafen. Ich habe bei ihr gesessen, bis sie tief und traumlos schlief. Das Phano-dorm wirkt noch immer, sie ist noch nicht aufgewacht, Gott sei Dank, so ist sie wenigstens über die schlimmsten Stunden weg-gekommen.“

X.

Verärgert.

„Wollen Sie hier nicht mal ins Mikroskop sehen?“ hörte Gruner von fern die Stimme Professor Bärensprungs, fuhr aus seinen Erinnerungen hoch. Ein Glüd, daß Bärensprung und seine Assistentin sich eine ganze Weile über die neue Reaktion im Reagenzröhrchen gebüht hatten, daß sie Zahlen ablasen, Messungen verglichen, ins Mikroskop sahen, kurz und gut, über dem neuen Ergebnis den Besucher eine Weile ganz zu vergessen schienen, sonst wäre Gruners Versunkenheit befremdlich aufgefallen. So hatte er Zeit gewonnen.

Das heißt: es würde sich noch an mancherlei zu erinnern sein: an die Trauung, die Reise damals nach Deutschland mit dem linkschen, ver-schlüßelten, ganz und gar verschlossenen Badfisch, der Alexandra Gruner hieß und nach Recht und Gesetz seine Frau war, eine tolle, unmögliche Geschichte.

Himmel, wie benahm man sich eigentlich seiner früheren Frau gegen-über, die in Wirklichkeit niemals seine Frau gewesen war und recht daran getan hatte, ihren Mädchennamen wieder anzunehmen? Dieser Fall stand in keinem Lexikon der guten Sitten.

Aber Alexandra machte es ihm leicht. Sie kannte ihn ganz einfach erst seit ein paar Minuten, war selbstverständlich — denn jetzt ergab sich in-mitten der chemischen Formeln doch ein persönliches Gespräch, ausgehend von Gruners Aufenthalt in Abyssinien — ganz im Bilde über den Welt-reisenden, hatte Filme von ihm gesehen und aus der Stadtbücherei seine Bücher entliehen. Unmöglich konnte dieser unsympathische Bärensprung (er hieß Theodor Fürchtegott, seine Mutter stammte aus Pietistentreisen) ahnen, daß zwischen den beiden je etwas anderes gespielt haben mochte als jetzt die chemischen Formeln der Grün- und Selbstkreuzgase, so reizend unbefangenen spielte Alexandra ihre Komödie.

Es ärgerte Gruner ein bißchen. Bedeutete die Erinnerung an die ge-meinsame „Ehefahrt“ wirklich nur ein kurzes Gastspiel für ihr Gedächtnis,

daß sie nicht einmal Herzklopfen jetzt bekam bei diesem unverhofften Wieder-sehen, daß nicht einmal die kleinste Verwirrung sie anfiel?

Gruner fühlte sich verletzt in seiner männlichen Eitelkeit. Sie sollte Herzklopfen haben, sie sollte verwirrt sein! Gerade wie auch er ein wenig erschrocken, aus dem Geleise gebracht war durch dies unerwartete Zu-sammentreffen. Zum Rückruf nochmal, er war doch wer, war Gleichgül-tigkeit und Nichtbeachtung keineswegs gewöhnt. Im Gegenteil, man riß sich um seine Autogramme, man bemühte sich mit ihm ins Gespräch zu kommen, man war fellig, wenn er eine Einladung annahm — all diese sonst als lästig empfundenen Anhängsel seines Ruhmes schienen ihm heute gewichtige Dinge in der Beweisführung gegen Alexandra.

Aber er machte einen Denkfehler — darum war seine Rechnung falsch. Er bedachte nicht, daß Alexandra seit gestern, seitdem der Professor die Anfrage der Zeitung bekommen hatte, ja völlig im Bilde war über seinen Besuch, daß sie nicht überrascht werden konnte und genug Zeit ge-habt hatte, sich auf das Wiedersehen mit dem einstmaligen Ehepartner vorzubereiten, ihr Benehmen einzurichten.

Er war gewiß ein kluger Mann, aber an diesem Morgen dachte er verkehrt.

Der Ärger über Alexandras offensichtliche Gleichgültigkeit verdross ihn, es ließ sich nicht leugnen, und so folgte er mit zwiespältigen Gefühlen, mit halber Aufmerksamkeit nur dem gelehrten Vortrag des Professors, vergaß sich Notizen zu machen, erfaßte die reichlich komplizierten chemischen Entwicklungsgänge durchaus nicht immer vollständig. Bärensprung warf mit Zahlen und Formeln um sich, führte ganze Batterien gefüllter Reagenz-röhrchen vor, hantierte an gläsernen Apparaten, wechselte Objektträger unter dem Mikroskop aus und forderte auf sie zu betrachten. Bei all dem zeigte sich Alexandra als eine flinke, geschickte Hilfe, die den Willen ihres Chefs schon erriet, bevor noch der Befehl ausgesprochen war; zwei glänzend aufeinander eingearbeitete Menschen, dachte Gruner, sie ist was tüchtiges geworden, meine kleine Badfischfrau von damals, verständlich, daß Bären-sprung sie vorhin mit solcher Anerkennung als seine langjährige Mitar-beiterin vorstellte.

Den Dokortitel allerdings schien sie nicht zu haben, wie kam das? Sie konnte doch nicht mit abgebrochenem Studium diese Stellung hier aus-füllen?

Was steckte dahinter? Er mußte sich nachher von ihr erzählen lassen, man würde zusammenhängen, eine Stunde miteinander verbringen, soviel Recht hatte er doch wohl an seine ehemalige Frau, wenn er auch nach dem Gesetz längst von ihr geschieden war.

Ach was, weder verheiratet noch geschieden, es war ja alles Formsache gewesen; es interessierte ihn ganz einfach, wie ihr Leben seither verlaufen

Sammeln Sie die

Wochenschau

Wir liefern geschmackvolle

Einbanddecken

zum Preise von RM. 1.25 zuzüglich
RM. 0.40 Porto (Nachnahme teurer)

Ein gebundener Jahrgang der Wochenschau
ist eine Zeitgeschichte von bleibendem Wert



Ja, so preiswert ist dieses gute Einweich-mittel; kein Wunder, daß Henko so viel ge-kaufte wird! Es hat sich doch schon herum-gesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.

henko macht's für:
13 Pfennig!

Bettenhaus Alex Berger W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

monatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
- - - 10 Pfg.
in breit 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem
n. VII. Benrath, als
erdrückten Benrath
Treffer einschießt

atte, hat durch die
9 an Durchschlag-
und da auch die
iche Entschlossenheit
Abwehr der Duffel-
inner schweren Aus-
aren die Verteidiger
und bereits in der
der nach prächtigen
Fischer in Fuß-
achte sich zwar nach
achtig auf, doch das
3 a ffen machte sich
rden die Vorstöße
die solide Bedung
fer der Turu glatt
in der 40. Minute
erhöhte, war der
mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
ff, doch den Angrif-
menhang und vor
t, um die wachsame
hindern.

stungen

rw.-Weiß Essen

umjäumten bei
so wichtigen Spiel
die allerdings von
ineswegs betriebl
achte sich eine star
em Kampf feblte
te, vor allem aber
r einzelnen Mann-
g sich der rechte
3 schon bald nach
ung zu, so daß da-
ereins merlich ge-

die Niederlage war
der Sturmes, der
operierte.

r, die gleich mit
nahmen. Nach an-
del machte sich in-
ndes in den letzten
Wechsel eine klare
merkbar, die auch
Halbsinken in Fuß-
an drängte Krefeld
auch nach heftigen
nten Minute durch
Stratner föllig war. Im weiteren Verlauf des
böllig ausdauernden Kampfes leistete sich Lam-
berg einen verhängnisvollen Schnitzer, den der
an der linken Flanke zum Siegen bringen-
den Treffer auswertete.



Fischkutter bei stürmischer See
Gemälde von German Grobe (Düsseldorf), der am 27. Januar 80 Jahre alt wird

Wochenchau Heft 4

war, so, wie man einen Menschen nach seinem Ergehen fragen würde, mit dem man einmal eine Strede Weges gemeinsam wanderte. Es konnte nicht ausbleiben, daß beim Erklären der Reaktionen in den verschiedenen Röhren Alexandras zeigende Hand zufällig sich mit der Gruners traf, obwohl das Mädchen streng bedacht war, eine Berührung zu vermeiden. Oder geschah es gerade deshalb? Sie schreckten beide zusammen, betamen einen roten Kopf und suchten mit wortreichem Gespräch über chemische Vorgänge ihrer Verlegenheit Herr zu werden.

Albern, gänzlich unangebracht, dachten beide gleichzeitig. Was war denn gewesen? Eine Hand hatte — in der Eile der Bewegung vollauf verständlich und entschuldigbar — einen Herzschlag lang auf der anderen gelegen. Hundertmal war das Alexandra im Eifer des Gefechts schon mit den Kollegen, ja auch mit Bärensprung geschehen. Niemand dachte sich etwas dabei. Man sagte höchstens „hoppla“ und lachte.

Die Situation ist von Grund aus schief und verfahren, schalt sich Gruner, ich beherrsche sie nicht und lasse mich daher von unbedeutenden Kleinigkeiten überrumpeln. Auf jeden Fall ist es notwendig, nachher mit Alexandra zu reden; Unklarheiten muß man gleich im Anfang energisch beseitigen.

Mitten in diese Betrachtungen läutete der Fernsprecher, Alexandra ging zum Tisch, griff nach dem Hörer, und Gruner beobachtete, wie der Professor (unbewußt wie es schien, er mochte in diesem Augenblick die Gegenwart des Dritten vergessen haben) hinter ihr her sah, mit weltverlorenem Blick ihren raschen, elastischen Bewegungen folgte, auf ihre Stimme hörte, die jetzt ein paar Worte in die Muschel sprach.

Es offenbarte sich in diesem herrlichen Menschen etwas — Rührung, Anhänglichkeit, Sinnenfreude — Liebe?

War es — Liebe?

Dieser exakte Wissenschaftler schien es ja faustdid hinter den Ohren zu haben.

Sein Blick hinter Alexandra her hatte soviel Ernsthaftes, so gar nichts Spielerisches.

Na, ihn, Gruner, ging es nichts an. Er wollte sich freuen, wenn das Mädchen an solch einen tüchtigen Mann geriet.

Die beiden würden zweifellos prachtvolle Eheamertaden werden — in der gleichen Arbeit daheim, mit Leib und Seele dabei, da konnte die Frau wirklich durch dick und dünn mit dem Mann gehen.

Es bewahrheitete sich auch hier wieder einmal, daß jeder Pott seinen Deckel fand.

Aber er selbst, Gruner, wo fand er die Kametadin, die er brauchte?

werde hoch erfreut sein, die Leserschaft solle einen fulminanten Artikel haben, er selbst, Gruner, habe für die außerordentliche Zuverlässigkeit des Herrn Professors, für reichhaltige Belehrung und Erweiterung seines Wissens zu danken, auch dem gnädigen Fräulein; er werde noch von sich hören lassen.

Händeschütteln, Verbeugung, ab durch die Mitte. Bärensprung wandte sich mit einem Seufzer der Erleichterung wieder zu seinen Retorten.

„Gott sei Dank, daß wir den Pressemann glücklich los sind. Jetzt heißt es, zwei verlorene Stunden einholen.“ Alexandra lächelte vor sich hin.

Elf Uhr vormittags. Gruner hätte jetzt mit Fug und Recht den nächsten D-Zug nach Köln nehmen können, seine Arbeit hier war getan. Aber er wollte warten, wollte Alexandra sprechen; vielleicht konnte er sie zum Mittagessen einladen und sich dabei von ihr erzählen lassen, hinterher noch eine Tasse Kaffee mit ihr trinken, eine Zigarette rauchen. Am Nachmittag fuhr er noch Züge, Köln lief nicht fort.

Was aus einem verschüchterten, linsigen Badschiff im Laufe von zehn Jahren werden konnte — großartig. Das war wirklich das Märchen vom häßlichen, grauen Entlein, das später ein Schwan wurde, oder die Geschichte der unscheinbaren Raupe, aus der ein schöner Schmetterling flog.

Ganz und gar unsachliche Betrachtungen, schalt sich Gruner, während er der Straßenbahnhaltestelle zustrebte. Aber gerade als die Bahn kam, fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, am Fabrikportal zu fragen, wann die Laboratorien Mittagspause machten, so ging er zurück.

Der Praktikus

Handbuch für den prakt. Landwirt

3. Auflage, 570 Seiten
Ganzleinen, Preis
7,50 RM. Zu beziehen
durch alle Buchhand-
lungen und vom

Verlag W. Girardet,
Essen

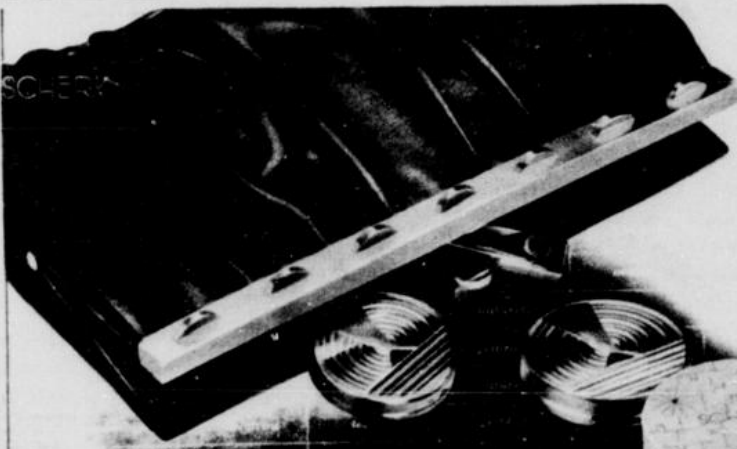
ScherkTIPS

Der ganze Schrank duftet, wenn Sie Scherk Badseife in dem frischen, nervenstärkenden Duft Karawandien die Wäsche legen. Gut abgestimmte, weiche schäumende Seife. Großes Stück 1,35. Außer in dem Duft Karo auch in Hortensia.

Trisena Creme Luxuscreme für Gesicht und Hände. Feinste, Roborien. Sie einmal Wunder voll in Toiletten und Tüchern.

Unausdrücklich und doch... ausgiebig ist Mystikum Parfüm. Es wirkt äußerst dezent und vornehm. Flaschen 0,90, 1,60 und größer.

Entzückende Lippen in Form und Farbe geben die Lippenstifte von Scherk. Natura I, in sechs Modellfarben, 2,50. Nigella, aparte, ovale Form, 1,00. Lipst, einfach und doch gut, 0,50.



Will dieser Puder, durch Seidensiebe gefiltert und atomfein, Ihr Gesicht pastellart überhaucht. Dabei ist er unsichtbar. Auch gibt es die Scherk-Tabellen, nach der Sie Ihren Mystikum Compact und Mystikum Puder, passend zu Haar-, Haut- und Augenfarbe, aussuchen können. Die Scherk-Tabellen finden Sie in jedem Geschäft.

Mystikum compact

Puder und Rot in fester Form)
Spiegeldose (RM 0,90), Golddose (RM 1,00), 1,50, dazu Nachfüllungen RM 0,65, 0,90 • Mystikum Puder (für Toiletettisch und Puderboxen) RM 0,50, 1,00, 1,80. Glasdose 2,50

Warum macht er so schön?
Warum macht er so schön?
Warum macht er so schön?

— aber halt, was ist das? Da rennt Karl Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei, Knappstein hatte springend die weite Vorlage verpaßt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Stratner föllig war. Im weiteren Verlauf des völlig ausdauernden Kampfes leistete sich Lamberg einen verhängnisvollen Schnitzer, den der an der linken Flanke zum Siegen bringen- den Treffer auswertete.

den Treffer auswertete.

Wuppertaler

10

Wochenschau Heft 4

„Nitt in t
Modernes T
Mfa-Pal

Der unter der Kund
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“ R



Willy Birgel als R

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
nietzski, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt
Verräter wird, im lech
seiner Pflicht zurücksin
schloß mit dem Tode
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
dersten Reihe der deut
obert hat, verforpört
In erschütternder Weis
Kampf zwischen bati
fönlischer Reigung, dem
dem Glück der Liebe un
baßt. Die eibliche Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden
den Satz zusammenfass
halten, auch wenn man
Von den weiteren Da
Edwin Jürgensen als r
ner Schott als Oberst,
Jeffin, Hansi Knoch u
polnische Rittmeister A
das Geschehen auf der
untermalende Musik W
besondere Hervorhebu
gramm steht man ni
woche noch den hübsche
künstlich und einen
nif beim Schwimmen, S

Der lustige Capitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pfe
letzten Endes gleichgült
falls mit dem grohen W
Lebensregel verkündet
sei, an dem nicht mindes
Sofern es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Wittenball“
Wüst, diese beliebte und
das Regiment führt. I
ist von einem so berze
gen, daß man schon el
gram sein müßte, wenn
meinen Heiterkeit im
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Klatschblasen und einen

Alle im

Wint



Die Schachpartie Szene aus dem Film „Kinderarzt Dr. Engel“

Aufn. Tobis-Rota

Um eins, hörte er, also noch knapp zwei Stunden Zeit. Er fuhr in die Stadt, suchte das einladendste Hotel aus, studierte an der draußen aufgehängten Speisefarte herum, setzte in Gedanken schon ein nettes, ein bißchen besonderes und feierliches Essen zusammen, auch einen guten Wein wollte er bestellen. Oh, er freute sich jetzt richtig auf dieses Zusammensein mit seiner früheren Badfischfrau. So ändern sich die Zeiten — wer ihm damals auf der Fahrt Moskau—Berlin—Freiburg die heutige Situation prophezeit hätte! Der Höhepunkt der Ungemütlichkeit war diese Reise gewesen. Vorher die standesamtliche Trauung im Gesandtschaftspalais, bei der keiner wußte, sollte man nun dem jungen Paar gratulieren oder die Angelegenheit mit einem stummen Händedruck abtun, wozu man sich denn auch angefangen Alexandras schwarzer Trauerkleidung entschloß; nur Frau von Bededorf durchbrach die Schranken steifer Zurückhaltung, sie umarmte das Mädchen, küßte es, flüsterte zärtliche, beruhigende Worte.

Danach das Essen im engsten Kreise, das allen tragischen Umständen dieser Hochzeit zum Trost doch gerichtet war, auf dem Alexandra nichts ah vor Erregung, er selber sich ärgerte über die merkwürdige Rolle, die er spielte, und der Gesandte einen Trinkspruch ausbrachte auf eine „glückliche Fahrt unserer Neuvermählten“ (wobei eine alte, schwerhörige Tante des Hausherrn, die seit Wochen aus Deutschland zu Besuch war, nicht umhin konnte, mit schwärmerischem Augenaufschlag hörbar Frau von Bededorf ins Ohr zu flüstern: „Ich habe es im Gefühl, die beiden werden sich lieben und immer beieinander bleiben“ und der Gesandte mit der Bemerkung: „Marlitt-Romantik, liebes Tantechen, ist heutzutage nicht mehr zeitgemäß“ die Lage zu retten versucht hatte, während über Alexandra jähres Erschrecken hinging).

Erschrecken und Angst vertreiben sie auf der langen Fahrt überhaupt nicht.

Gruner konnte freundlich plaudern, zurückhaltend schweigen oder verärgert lesen, immer stand stummes Entsetzen in des Mädchens Augen, selbst dann noch, als er ihre Hand nahm, die bei dieser Berührung wie Espenlaub zu zittern begann, mit sanfter Bewegung ihr verängstetes Gesicht dem seinen zuwandte und ihr sagte: „Ich bin Ihr Freund, Alexandra. Haben Sie doch Vertrauen zu mir, ich will nichts anderes, als Sie sicher zu Ihrer Frau Mutter bringen.“

Sie nickte gehorlich, aber das abwehrende Entsetzen in ihren Augen blieb, es sah nicht so aus, als habe sie den Sinn seiner Worte begriffen, ja ihre Angst stieg noch offensichtlich, je mehr sich der Abend näherte. Das

Mädchen zitterte und froh, vermochte nicht eine Kleinigkeit zu genießen, und Gruner — sorglicher Anweisungen der Gesandtin eingedenk — riet ihr, bald sich hinzulegen, richtete ihr aus Dedden und Rissen auf der Bank ein Lager, da es keinen Schlafwagen gab. Er zog ihr, die einen leisen, kraftlosen, vergeblichen Widerstand versuchte, Kleid und Schuhe aus, hieß sie sich strecken, deckte sie zu, bestach draußen den Schaffner mit hundert Kopeten, schloß die Abteiltür, drehte das Licht ab, zog seinen Rock aus und warf sich erleichtert auf seine Bank. Alexandra lag unbeweglich, sie hielt sogar den Atem an, sie wollte sich ganz offenbar aus seinem Gedächtnis bringen, ihre Gegenwart vergessen machen, das ärgerte ihn maßlos, er war doch kein Barbar, er wußte doch wahrhaftig genau genug, was es mit dieser „Heirat“ auf sich hatte, sie sollte jetzt mal endlich diese dumme Angst ablegen, das war ja zum Auswachsen. Aber bringe das mal jemand einem solchen Sänschen von Badfisch bei, das noch dazu in den letzten Jahren mit brutaler Deutlichkeit dahin belehrt worden war, von den Menschen in jedem Falle nur das Böseste zu erwarten.

Er hatte sich in seiner Gutmütigkeit ja eine schöne Suppe eingebrodt! Na, man tat ein gutes Werk, und gute Werke sind bekanntlich meistens unbequem.

In dieser Art waren sie gereift, und beide hatten beim Anblick des Freiburger Münsterturmes erleichtert aufgeatmet. Frau von Korff schloß schmerzbeugt die Tochter in ihre Arme, dankte Gruner mit tränenzitternder Stimme. Und fand es durchaus natürlich, daß er gleich am nächsten Morgen einen alten, gewiegten Juristen um Beistand in seiner Sache bat, der dann auch Mittel und Wege wußte, die Scheidung in kurzer Zeit reibungslos durchzuführen, vielleicht war bei Gericht ausschlaggebend, daß diese „Ehe“ nie eine Ehe gewesen war, daß eine Scheidung also nicht ein schon Bestehendes zerstörte.

Soweit war alles recht und in Ordnung. Aber — hier setzte das Gewissen mahnend ein — hernach hatte Gruner sich fluchtartig aus dem Staube gemacht. Er hatte an dieser ersten Eheerfahrung übergenug. Er mied die Korffs und ihren Wohnort, wollte in nichts mehr an diese Episode erinnert werden.

Es war nicht recht, denn sie waren damals in Not, die Inflation hatte das aus Rußland gerettete Vermögen restlos geschluckt.

Nun, sie schienen sich ja durch die Krise durchgebeissen zu haben, beruhigte sich Gruner in diesem Augenblick, Alexandra ging es jetzt doch wohl recht gut, die Vertrauensstellung bei Professor Bärensprung würde sicherlich

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

angemessen bezahlt werden. Und wenn sie diesen selbstherrlichen Gelehrten heiratete — Heiratete? Wer redete vom Heiraten?

Es wurde höchste Zeit, daß er sich in ein Auto stürzte, sonst würde am Ende der Herr Professor sie zum Mittagessen vor seinen Augen entführen. Und er gönnte sie im Augenblick keinem andern, heute wollte er sie haben zum einzigen und letztenmal. Nachher konnte ja der Professor um sie werden, soviel er wollte.

Er nahm beim nächsten Autohof eine Taxe, nannte sein Ziel und schärfte dem Fahrer größtmögliche Eile ein. Der nickte gemächlich, fuhr aber doch in einem höchst polizeiwidrigen Tempo durch die gewundenen, engen, verkehrsbelebten Gassen der inneren Stadt, raste die Königsstraße hinunter, überquerte rücksichtslos eine wichtige Kreuzung, gewann das Arbeiterviertel und brachte vor Portal I den Wagen mit hartem Ruck zum Stehen. Gruner zahlte hastig, warf dem Mann ein paar Groschen Trinkgeld hin, blickte auf die Uhr: zwölfsachtfünfzig, er hatte es gerade noch geschafft. Erleichtert atmete er auf.

In zwei, vier, zehn Minuten mußte sie hier sein.

Wie dumm, er hätte den Wagen hier warten lassen sollen, man wäre schneller in der Stadt, in der Gemütlichkeit des Hotels gewesen; die Elektrische verbummelte mit ihrem Schneidentempo allzuviel der kostbaren kurzen Mittagszeit.

Er ging drüben auf der andern Straßenseite hin und her, immer die Augen auf die Fabrik gerichtet. Das Portal war jetzt geöffnet, Menschen strömten in Mengen heraus, Gruner packte scharf auf, trotz der Fülle der Arbeiter und Arbeiterinnen traute er sich zu, Alexandra herauszufinden, er war sich seiner Sache völlig sicher. Unablässig strömte der Menschenstrom, ebte nach einigen Minuten ab, vereinzelt kamen noch Nachzügler, nur sie nicht, die Eine. Sollte er sie doch übersehen haben? Er hätte sich direkt an den Eingang stellen sollen, schalt er sich ärgerlich; wenn man vom Rathaus kam, war man bekanntlich immer klüger als vorher.

Aber er hatte sie nicht übersehen! behauptete rechthaberisch die innere Stimme, und so entschloß er sich denn beim Pförtner anzufragen, ob vielleicht noch jemand im Laboratorium zurückgeblieben sein könne, ob nicht doch etwa durchgehende Arbeitszeit dort sei.

„I wo“ entgegnete der Mann, „aber dies ist hier nicht der einzige Ausgang. Aber'm Fluß gibt's noch einen für alle, die drüben am Berg wohnen.“

Wen der Herr denn erwartete? Wenn er, der Pförtner, den Namen höre, könne er dem Herrn genauen Bescheid geben.

Gruner dankte und ging unverrichteter Sache. Er mochte durch eine unvorsichtige Namensnennung Alexandra nicht ins Gerede bringen.

Verärgert sah er in der Elektrischen, die denselben Weg langsam zuruckratterte, den vorhin das Auto in frohbewingter Eile hergerast war. Ein zweiter Fabrikausgang — das Geheimnis, an dem sein schöner Plan scheiterte. Daß er nicht von selber an diese naheliegende Möglichkeit gedacht hatte! Er hätte sich vor den Kopf schlagen mögen, Esel der er war.

Verstimmt löffelte er seine Suppe hinunter. Es hätte so nett sein können mit Alexandra zusammen, wenn — aber —

Diese ewigen Wenn und Aber, die höhnischen Spötter. Er, der kluge Roland Gruner, hatte sich eben so dumm wie möglich angestellt, man sollte nicht glauben, daß es derselbe Mann sei, der sich durch fünf Erdteile seinen Weg gebahnt hatte. — Plötzlich ging ihm das große Licht auf, lief wie Sonnenschein über sein Gesicht hin.

„Ober, Adreßbuch und Stadtplan bitte, aber n' bißchen dalli.“

Raul,
Kerber,
König,
Körber,
Köster,
Koll,
Korff, endlich.

von Korff, Wwe. Eduard, Hindenburghöhe 31, Fremdenpension.

Hindenburghöhe. Gruners Finger glitt hastig über den Stadtplan. So, da war die Straße, auf dem Berg oberhalb der ausgedehnten Anlagen der Pharma, der Pförtner hatte recht, Alexandra mußte nach Lage ihrer Wohnung die Fabrik durch Portal II verlassen haben.

Gruner pffiff vergnügt vor sich hin.

Wer konnte ihn daran hindern, Alexandra vor ihrem Hause zu warten und mit ihr den Weg zur Pharma hinunterzugehen? Vielleicht konnte man einen Abendspaziergang mit anschließendem Essen verabreden, das mochte viel gemüthlicher werden, als es in der Hitze der kurzbefristeten Mittagspause möglich gewesen wäre.

Famos, famos! Man mußte es nur verstehen, allen Dingen die beste, nützlichste Seite abzugewinnen, das war immer das Geheimnis aller Erfolge.

Tati, tata!

Er zahlte, fuhr wieder durch die Stadt, erstieg einen steilen, schmalen Treppenweg an der Lehne des Berges, der hier unmittelbar am Fluß sich hochredete.

(Fortsetzung folgt.)

sonatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
- - - 10 Pfg.
in breit 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem
a VII. Benrath, als
erdutten Benrath
Freller einschließt

Viele Hände
warten
auf
Deine



Spende
Sich Deine Sachen durch und
gib, was Du entbehren kannst,
dem Helfer vom W. S. W.

So ein nettes Model —
Schade, daß diese glänzenden
roten und ungepflegten
Hände ihre ganze Erscheinung
verderben. Ist doch nur
Nachlässigkeit!

Gut, daß ich das gehört habe
— die beiden sollten einmal
wissen, was diese Hände
so alles schaffen müssen.
Und Nachlässigkeit — ich habe
nun mal keine Zeit, mich
den ganzen
Tag zu pflegen.

Haben Sie
nicht ein
sicheres Mittel
gegen rote und
rauhes Hände?

Kaloderma-
Gelee hilft
garantiert. Es
macht die Haut
zart und glatt
und — es fettet
nicht.

Abends vor dem Schlafen-
gehen die Hände waschen
und gut abtrocknen. Dann
gleich Kaloderma-Gelee auf-
tragen und eine
halbe Minute
lang gut ein-
reiben und
massieren.

Fabelhaft. Was sie für zarte,
gepflegte Hände hat. Wer
sie nicht kennt, könnte bei-
nahe glauben, sie würde nie
einen Finger rühren.

Rote und
rauhes Hände
werden zart
und glatt
durch:

KALODERMA-GELEE

DAS SPEZIALMITTEL
ZUR PFLEGE DER HÄNDE

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

atte, hat durch die
an Durchschlags-
und da auch die
liche Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
iner schweren Auf-
stren die Verteidiger
und bereits in der
der nach prächtigen
Fischer in Fuß-
achte sich zwar nach
achtig auf, doch das
affen machte sich
rden die Rostlöcher
die solide Bedung
fer der Turm glatt
in der 40. Minute
erhöhte, war der
mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
st, doch den Angriffs-
menhang und vor
t, um die wachsame
hindern.

stungen

rw.-Weiß Essen

umjäumten bei
so wichtigen Spiel
die allerdings von
ineswegs betrieblat
achte sich eine starke
em Kampf fehlte
ic, vor allem aber
r einzelnen Mann-
og sich der rechte
3 schon bald nach
una zu, so daß da-
ereins merkllich ge-

die Niederlage war
der Sturmes, der
operierte.

r, die gleich mit
nahmen. Nach an-
del machte sich in-
ndes in den letzten
Wechsel eine klare
merkbar, die auch
Halblinken in Fuß-
an drängte Krefeld
auch nach heftigen
nten Minute durch
Stratzer fällt war. Im weiteren Verlauf des
bölla ausgedehnten Kampfes leitete sich Lam-
berg einen verhasstvollen Schnitz, den der
auf dem Fluß Vinsau zum Siebringenden
den Treffer auswertete.

spannend und offen war, trotzte Hamborn 07 den
an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
dientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell
fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-

— aber halt, was ist das? Da rennt Karl
Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver-
paßt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da
ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht!

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder
die auf eigenem Platz stets äußerst gefährliche
Geaner sind, einen einwandfreien Sieg.
Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Stratzer fällt war. Im weiteren Verlauf des
bölla ausgedehnten Kampfes leitete sich Lam-
berg einen verhasstvollen Schnitz, den der
auf dem Fluß Vinsau zum Siebringenden
den Treffer auswertete.

„Mit in
Modernes
Ufa-Pal
Der unter der Lunde
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“



Willy Birgel als F

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
niemals, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt
Verzöger wird, im sech
seiner Pflicht zurückst
schluß mit dem Tode
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich ras
dersten Reihe der deut
obert hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen vaterl
sonlicher Religion, dem
dem Glück der Liebe un
haft. Die eithische Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden
den Satz zusammenfass
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Hirtgen als r
ner Schott als Oberst,
zeffin, Hansi Krieger u
polnische Rittmeister
das Geschehen auf der
untermalende Musik
besondere Hervorhebu
gramm steht man w
woche noch den hübsche
funktionslos und einen
nik beim Schwimmen,

„Der lustige Capitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pfe
legten Endes gleichgült
falls mit dem großen W
Lebensregel verkündet
sei, an dem nicht mindes
Sofort es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Wittenball“
Wüst, diese beliebte und
das Regiment führt. I
ist von einem so herze
gen, daß man schon el
gram sein mühte, wenn
meinen Geisteszeit im
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Klatschblasen und einen

Alle im

Wint



So ist zu schön, immer wieder zu verlockend, sich
selbst ein wenig zu bedauern, festzustellen, wie
schwer man's doch habe. Fröhlichens zum Beispiel,
wenn — wie immer viel zu früh — der Winter schallt.
Früher hatten es die Frauen doch bei weitem besser.
Einen Beruf hatten sie schon mal überhaupt nicht;
auschlafen konnten sie alle morgen.

So denkt man. Morgens früh wenigstens. Und
setzt sich dabei leichtfüßig und gewissenlos über alle
Erfahrungen hinweg. Ignoriert in harmloser Weise
alle Errungenschaften der modernen Technik, ohne die,
vor etwa hundert Jahren, die Hauswirtschaft für all
jene Frauen eine wirkliche, eine angespannte, kräfte-
fordernde Arbeit, das ganze Dasein eine in vielem
erheblich umständlichere Angelegenheit war. Rummert
sich mit keinem Gedanken um die komplizierten Toiletten-
fragen jener Zeit, um ihre Modedevotionen, die zu be-
folgen eine besondere Aufgabe war.

Steht man da, immerzu voll Mitgefühl mit sich
selber, vorm Spiegel, bürstet und kämmt mit ein paar
Strichen den Bubentopf, legt die Locken in die rechte
Ordnung: fertig! So ist das 1937. 1837 dagegen?
„Nichts ist mannigfaltiger als die Anordnung der Haare
über die Stirne“, steht da in einem Modebericht, der
es doch wissen muß. „Matte, auf glänzende Art in
die Höhe gehende Binden, englische Haarlocken, Krepp-
büschel, glatte Büschel; alles dieses ist hübsch und Mode.“
Haar- und Seidenlocken gab's zu laufen, die stets
nach den neuesten Pariser Mustern gearbeitet wurden,
und Rämme, um die Haarturmbauten zu halten: „leicht
und zart, die Locken und Schleifen höchst geschmackvoll,
außerdem beweglich“, mit gravierten Blättern, Blümchen
oder Garben — es war enorm. Ohne Haarpuz war
man schon überhaupt nicht richtig angezogen. Auch mit
den Hüten war es gar nicht einfach, und es bedurfte
heute eines sorgfältigen Studiums, um nach dem richtigen
Ritual die Tageszeit für die Häubchen, Barett, Kapot-
ten, Turbane und Hüte zu bestimmen. Und zwischendrin
findet man dann mal die wichtige Mitteilung, daß
„soeben eine neue Art von Stubenmützen für Manns-
personen“ (die Armeen!) erschienen sei.

Strümpfe? Es soll hauchfeine weiße Seidenstrümpfe
gegeben haben abends zur Salottoilette. Und darunter
trugen fast alle Damen „fleischfarbene Kaschmir-
strümpfe“ — schade um die schönen Seidenen, nicht
wahr? Vom Schnürleib und den zeitraubenden Qualen,
die die „schlanke Taille“ auferlegte, wollen wir schon
gar nicht erst reden. Bei den Kleidern wird über einen
„Mangel an Besetzungen“ geklagt — wohin man die
Besetzungen bei all den Bandfleisen, Gielanden,
Fabeln, Schärpen, Pelserinen noch bringen wollte, steht
leider nicht dabei. Auch nicht, wie man diese ganz
schwierige Mode-Etilette einhalten konnte, und schließlich
ebensowenig, wie man es anstellte, über all das noch
einen Mantel zu ziehen. Bloß, daß man es mit den
eleganten Schürzen hatte, geht aus mehreren hervor.
Deren kleinen Taschen „gibt man jede Art von Gestalt,
z. B. ein Herz, einen Halbmond; die Umgebung dieser
Taschen, die wolfsahnartig ausgeschnitten und mit einem
kleinen Gesaßer befestigt ist, macht eine sehr artige Wirkung“.
Ja, dann mußte das ja wohl so sein. — Aber wer mir
sagen kann, was „Kleider à la Ceres“ sind, was „Bouquets
à la Ceres“ oder „Kantingpantalone“, der darf sich
schon gleich eins rauffehen.

Bequem? Du lieber Gott! Da springen wir wirklich
lieber mit beiden Beinen aus dem Bett und mitten
in die Morgengymnastik — da weiß man doch, was
man hat!

Zeichnungen von Louise Weil nach alten Modestischen.

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

Für die Frau



Zeichnung von Edith Ehlig

Sporthandschuhe

Du magst die Sporthandschuhe so gut leiden, die festen, grobgenähten, du hast sie dir schon immer gewünscht? — Aber bitte: Selber machen! Du glaubst nämlich gar nicht, wie leicht das ist, viel einfacher als Stricken; mit wie wenig Mühe sich dein Wunsch erfüllen läßt. Erst gehst du nur mal in ein Geschäft und zeigst artig deine Hände vor. „Ich möchte mir gern“, sagst du dazu, „ein Paar handgeplettete Handschuhe machen“. Da gibt es nun solche Läden, die sie dir gleich fertig zugeschnitten verkaufen. Andere zeigen dir verschiedene Lederorten, du wählst, läßt ein Stück und dazu den Handschuhschnitt. Aber das kommt ziemlich auf eins heraus. Jedenfalls brauchst du dann kein bißchen mehr zu rechnen, zu messen, anzuprobieren: es paßt! Nur schön säuberlich mußt du — wie, das hast du ja wohl oft genug gesehen — die Nähte fleppen, und das dauert beim Leder immer eine gewisse Zeit. Ja, und dann ziehst du sie eben einfach an: fertig!

H. H.

Unser Rezept:



Aus: Verlag W. Girardet

Hat man einen Kartoffelbrei, etwas übriggebliebenes Fleisch, Soße, Gemüse und Salzkartoffeln, so kann man diese verschiedenen Reste gut vereinigen: In eine Auflaufform legt man den Kartoffelbrei, darauf die Fleischreste mit etwas Soße, darauf das Gemüse und zuletzt die in Scheiben geschnittenen Salzkartoffeln. Aber das Ganze gießt man den Rest der Soße und läßt das Gericht heiß werden. Falls nicht genügend Soße mehr da ist, verlängert man sie mit einem Suppen- oder Soßenwürfel oder auch mit Tomatenpüree. Man kann sie in den meisten Fällen auch durch eine einfache Bechamelsauce ersetzen oder sich mit der Gemüsesauce begnügen. Reste von Salzkartoffeln, die man in Scheiben schneidet, und von Gemüsenudeln oder Makaroni brät man in 20 Minuten in der Pfanne zusammen hellbraun. Man bekommt ein sehr gutes Gericht, das man zu Mittag mit Salat oder Salzgurken vervollständigen kann. Aus größeren Reiseresten macht man mit Hilfe von übriggebliebenem Fleisch Fleischreis. Ohne Fleisch macht man Reisplätzchen daraus oder eine dicke Reissuppe. Milchreis macht man mit Ei und Zitronensaft als schmackhafte Nachspeise zurecht. Reicht er nicht ganz als Nachtisch, mischt man ihn mit einer dicken Vanillesauce oder Apfelsauce.



Ist Ihre Haut schön genug?

Eine schöne Haut macht jedes Gesicht schön. Ein ebenmäßiges Gesicht und schöngeformte Hände sind ohne den Schmelz einer schönen Haut unvollkommen. Die Schönheit der Haut aber hängt wesentlich von der regelmäßigen Zufuhr jener geheimnisvollen, lebensfördernden Wirkstoffe ab, die die Wissenschaft Hormone nennt. Ohne Hormone kein Leben, keine Jugend, keine Schönheit. Eukutol³ führt Ihrer Haut lebensnotwendige Hormone zu, die in die Haut tief eindringen und dort ihre jugenderhaltende Wirksamkeit entfalten.

Tuben zu 45 und 90 Pfennig



Die HORMON-SCHÖNHEITSCREME

Welke Haut wird strahlend — unreine Haut makellos

Herdfeiger wurde in kurzer Zeit ein Begriff für Güte und Billigkeit!



Herdfeiger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Kopfschmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Halbschmerz
Kaufen Sie in der Apotheke sofort
Herbin Stodin
welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift.
H. A. ALBERT WEBER, MANNHEIM



150 H... Was soll man tun?

Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Ihnen aus dem Spiegel Doppelkinn, dicke Arme und breite Hüften entgegenstehen. Sie brauchen auch keine Hungerkuren zu halten, sondern nur den tausendfach bewährten Richtertee zu trinken. Das löst die Fettverunsäuerung immer mehr, leicht beschwingt erleben Sie sich neuer Schlankeheit und Jugendfrische. Aber bitte nur den düsternen Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee.

Damenbart
Radikalvermeidung des Bartes durch die weibliche Hormonbehandlung. Gold, Medaille, Groß, Preis Brüssel 1932, London 1933. Dauerhafte Zerstörung der Dauerfollikel (Ausbleiben des Nachwuchses). Kleinstes RM. 2,75, stark 3,25, für größere Flächen 5,50 und 6,50. Holwahn G. m. b. H., Köln 120.

Qualender Husten
Der einzige Durchschlingung, Vorratshaus, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit Dr. Boethers-Lösung auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Zweifelsfrei wirksames, feinstverteiltes Spezialmittel. Enthält 2 wertvolle Wirkstoffe. Stark lösend, auswurfstreibend, kampfberuhigend, kräftig die angeschlagenen Bronchien. In Apoth. RM. 1,45 und 3,50. Dr. Boethers, Düsseldorf, von Postämtern, teilweise durch Vorbestellungen von Dr. Boethers, Düsseldorf, mit Dr. Boethers und Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boethers GmbH, München 16/R 61.

Dauerverdienst
täglich ACHT RM.
Reichelt, Breslau 5
Schleierbach 36

Als Schutz gegen Ansteckung (Grippe usw.)
Gurgeln **Alformin**
dient bei Katarrh der Schleimhäute des Rachens und des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina), Erkältungen und Heiserkeit. Angenehm und erfrischend, auch als tägliches Mundwasser, speziell für Raucher, welche stark zu Mundkatarrh neigen, für Kaufleute, Redner, Sänger etc. Dose 10 Pfg. Probe gratis. Max Elb, A.-G., Dresden

BIOX-ULTRA

sonstlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
... 10 Pfg.
in breit 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem n. VII. Benrath, als erdutzen Benrather Treffer einschließt

atte, hat durch die an Durchschlags- and da auch die iche Entschlossenheit Abwehr der Düssel- iner schweren Kri- ren die Verteidiger and bereits in der der nach prächtigen fischer in Rüh- affte sich zwar nach ächtig auf, doch daß 3 a fien machte sich erden die Vorhöhe die solide Bedung fer der Turu glatt in der 40. Minute) erhöhte, war der mehr zweifelhaft. Düsseldorf zwar f, doch den Angrif- menhang und vor t, um die wachsame pindern.

stungen

rw.-Weiß Essen

umfüllten bei so wichtigen Spiel die allerdings von inesswegs befrachtet lachte sich eine starke em Kampf fehlte ie, vor allem aber r einzelnen Mann- g sich der rechte 3 schon bald nach ung zu, so daß da- etetns merktlich ge-

die Niederlage war über Sturmes, der operierte.

r, die gleich mit nahmen. Nach an- iel machte sich in- des in den letzten Wechsel eine klare merktbar, die auch Halblinken in Rüh- an drängte Krefeld auch nach heftigen nten Minute durch

Stratner fälltig war. Im weiteren Verlauf des böllia ausagelichen Kampfes leistete sich Lam- bers einen verhängnisvollen Schnitz, den der aufsteigende Linksaußen zum Siebringenden Treffer auswertete.

spannend und offen war, trotzte Hamborn 07 den an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein verdientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell fanden sie sich und leisteten sofort gefährliche Angriffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-

— aber halt, was ist das? Da rennt Karl Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei, Knappstein hatte springend die zweite Vorlage verpackt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder die auf eigenem Platz stets äußerst gefährliche Geaner sind, einen einwandfreien Sieg. Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Stratner fälltig war. Im weiteren Verlauf des böllia ausagelichen Kampfes leistete sich Lam- bers einen verhängnisvollen Schnitz, den der aufsteigende Linksaußen zum Siebringenden Treffer auswertete.

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Krawatten 1

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1851 Barmen, Werth 28

Wuppertaler

„Mitt in t
Modernes T
Hfa-Pal

Der unter der Kund
Nach einem Trebuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“ A



Willy Birgel als F

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
nietzski, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern brin
Verzöger wird, im leg
seiner Pflicht zurück
schloß mit dem Tode
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
dersten Reihe der deut
obert hat, verforp
In erschütternder Weis
Kampf zwischen Vaterl
sonlicher Reigung, der
dem Glück der Liebe
haft. Die ethische Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden
den Sach zusammenf
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Jürgensen als
ner Schott als Oberst,
jessin, Hansi Knoch u
polnische Rittmeister
das Geschehen auf de
untermalende Musik
besondere Hervorhebu
gramm steht man in
woche nach den hüh
kunstlich und einen
nik beim Schwimmen,

Der lustige Capitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pfe
lepten Endes gleichgü
falls mit dem grohen W
Lebensregel verändert
sei, an dem nicht mind
Sofort es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Witwenball“
Wußt, diese beliebte
das Regiment führt. I
ist von einem so berze
gen, daß man schon el
gram sein müßte, wenn
meinen Heiterkeit im
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Klatschblasen und einen

Alle im

Wint

14

20. J
Dank bei der Klängenwahl
An ONKEL PAUL aus Wuppertal!
PAUL SCHWITZ O.H.G. WUPPERTAL

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große
Rasiercreme 50 Pf. Tubel
Rheuma
Grippe, Erkältung, das echte
Warming-Tilly Öl
Nur in Apotheken
Flasche 0.94 und 1.75, Kapselfl. 1.00
und 2.25. Bestand: auf der Packung.

Fugger
Kirch
Die beliebte Likörmarke

RÄTSEL

Silberrätsel

Aus den Silben:

an — an — bar — berg — biß — cä — dah — de — der
do — e — e — ek — el — eu — esch — fal — gar
gen — hel — im — is — ke — le — le — ler — les
li — lun — ment — mit — nen — nim — pa — ra
re — ro — sar — sing — spe — sta — tan — te — te
tra — we — wei

Sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von
oben nach unten und dritte Buchstaben in umgekehrter
Reihenfolge gelesen ein Sprichwort ergeben.

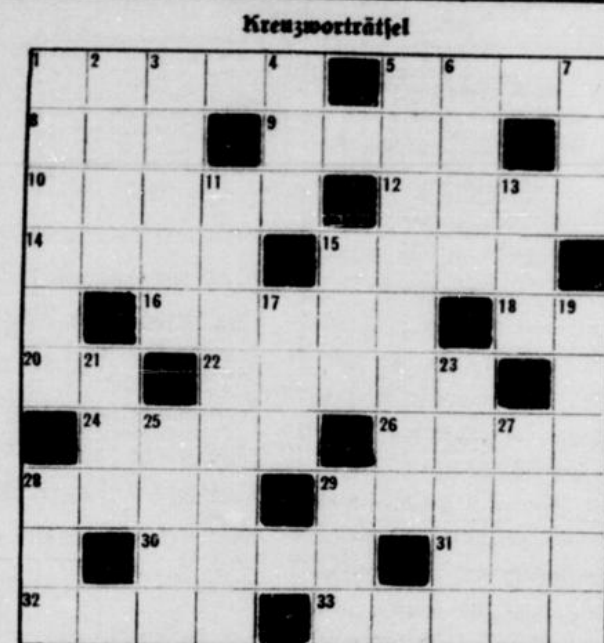
Bedeutung der Wörter:

- | | |
|---|--|
| 1. Schlachtenort
in Ostpreußen | 9. Verfügung |
| 2. wichtiges Geschichtchen | 10. deutscher Dichter |
| 3. Name | 11. Einsiedler |
| 4. Stadt im Rheinland | 12. Wahlzeit |
| 5. berühmter Liebeser des
Mittelalters | 13. römischer Feldherr und
Staatsmann |
| 6. Stadt in den Nieder-
landen | 14. mittelalterliche Waffe |
| 7. biblisches Volk | 15. Berggipfel an der spa-
nischen Südküste |
| 8. Schlupfwinkel | 16. Erdteil |

Rösselsprung

in	ein	und	ist	und	rätet	weist	dei-
mein	pe	lust	wort	es	nur	pein	be-
oft	dir	ist	was	mit	wie	von	du
sein	mir	wun-	nicht	von	ist	fiel-	mei-
auf	jam	ber-	was	fr	le	auf	das
jen	und	wie	der	dein	der	ne	spricht
		von	fer-				

Bilderrätsel



Waagerecht: 1. Betätigungsvermögen, 5. Herr-
scheranrede, 8. Fremdwort für Ansehen, 9. griechische
Landschaft, die in der Olympia liegt, 10. Reinigungsmittel,
12. inneres Organ, 14. Höhenbild, 15. griechische Göttin,
16. Befestigungsmittel, 18. Spielart, 20. Strom in
Sibirien, 22. öffentlicher Beamter, 24. norddeutsche
Sagenammlung, 26. Fuge, 28. fremdländische Wä-
rung, 29. Himmelskörper, 30. Laubbaum, 31. Kurot,
32. nordische Gottheit, 33. Gefühlsausdruck.

Senkrech: 1. Gesellschaftsraum, 2. Sump-
fgebiet, 3. griechischer Sänger, 4. exotischer Ruchstrauch,
5. Krankeitsheuler, 6. ägyptische Göttin, 7. wertvoller
Rohstoff, 11. belgische Landschaft, 13. biblische Gestalt,
15. altgriechisches Getränk, 17. portugiesische Siedlung in
Vorderindien, 19. freiwillige Gabe, 21. türkischer Titel,
23. Futterpflanze, 25. Zahl, 27. Tierprodukt, 28. männ-
licher Vorname, 29. biblische Gestalt.

Gitterrätsel

aaaa, ddd, eeee, kk, ll,
nnnn, oo, rrrr, ssss,
tt, uu

Mit diesen Buch-
staben ist nebenstehendes
Gitter zu bilden, so daß
die waagerechten und
senkrechten Reihen gleich-
lautend ergeben: 1. Be-
zeichnung für einen Rats-
herren, 2. eine Gebir-
gskette und 3. eine Stadt
in Frankreich.

Buchstabenrätsel

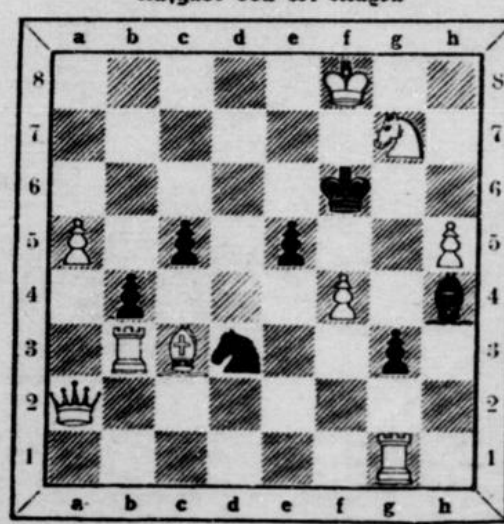
Egel — Tube — Tier —
Erle — Rosa — Rate — Ast
Remis — Ekel

Jedem Wort ist an be-
liebiger Stelle ein weiterer
Buchstabe zuzufügen, so daß
neue bekannte Begriffe
entstehen. Diese Buch-
staben im Zusammenhang
gelesen ergeben den Namen
von Gebirgszügen in Mittel-
und Südosteuropa.

Verfälschterätsel

Kolumbus — Fasching —
Bleirohr — Orakel — Memel
Eruption — Topas —
Erpressung — Hirte
Die Wörter sind unter-
einanderzustellen und zu ver-
schieben, bis eine senkrechte
Reihe ein meteorologisches
Instrument und die zweite
darauffolgende Reihe ein
Räckenfahrzeug nennt.

Aufgabe von W. Klagen



Matt in drei Zügen
(Lösung in der nächsten Nummer)

SCHACHECKE

Lösung des Dreizügers

von Dr. C. Schwede
(Aus Heft 3 vom 17. Januar)

Weiß: Kf6, Db5, Ta5
c4, Lf2, e4, Sg2, g4, Bd6, f5;

Schwarz: Kh3, Th1, b4
Le6, Ba4, c5, d7, e3, f7.
Matt in drei Zügen.

1. Db5—b8, Tb4×b8;
2. Le4—f3, e3—e2 oder e3×
f2; 3. Lf3—b7† matt; 2. ... be-
liebig; 3. Sg2—f4† matt. 1. ...
Tb4×c4; 2. Sg2×e3 nebst
3. Db8—h8† matt. 1. ...
Le6×c4; 2. Db8—g8 nebst
3. Sg2—f4† matt. 1. ... Tb4
—b3; 2. Db8—h8†, Kh3×
g4; 3. Lf3—d5† matt. Anderes
leicht.

Für 29.-
Reichmann ein Fahr-
rad mit Garantie und
Freihaft-Rückversicherung.
Original-Reifen mit Ausbe-
stimmung, Baumgummi 36. -
Katalog über Fahrrad- und Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Bruchwede-Bielefeld 128

Karold
aber „Die echten Dicken“

RATGEBER für
HAAR- und HAUT-
krankheiten und
unreinliche Haut
ROSEMAN-LORECK

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15



Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1831 Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Mitt in l
Modernes T
Ufa-Pal

Der unter der Kund
nach einem Drehbuch
und Walter Sapper ge
in die Freiheit“ A



Willy Birgel als F

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
niemals, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt
Verräter wird, im letz
seiner Pflicht zurück
schluß mit dem Tode
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
dersten Reihe der deut
obert hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen vaterl
fönlischer Neigung, dem
dem Glück der Liebe u
hast. Die eihliche Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden
den Sach zusammenfass
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Hingegen als r
ner Schott als Oberst,
jeffin, Hansi Krieger u
polnische Rittmeister
das Geschehen auf der
untermalende Musik
besondere Hervorhebung
gramm sieht man in
woche noch den hübsche
künstlich und einen
nit beim Schwimmen,

„Der lustige Capitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pfe
legten Endes gleichgült
falls mit dem großen W
Lebensregel verkündet
sei, an dem nicht mind
Sofern es nun jeman
Anregung fehlte sollte,
den „Witwenball“
Wußt, diese beliebte u
das Regiment führt. I
ist von einem so herze
gen, daß man schon el
gram sein müßte, wenn
meinen Geistesfreiheit im
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Kaiserschläfen und einen

Alle im

Wint

16

In diesem Augenblick blühte ein grelles Licht auf, daß Mabel geblendet war und einen Schrei ausstieß. Als sie wieder sehen konnte, gewahrte sie einen Mann unter dem Gehänge des wilden Meines im Eingang vom Garten her. Und dieser Mann war der Friseur Crewburne vom Euston Square. Mabel schrie zum zweitenmal auf, riß die Mähe an sich und stülpte sie auf.

„Lassen Sie nur“, sagte Mister Crewburne beruhigend, „ich denke, die Aufnahme wird gelingen sein.“

„Ich wollte nur feststellen, Miß Mabel Robinson“, sagte Joe Smith hinzu, „daß Ihre schöne Stirn nicht durch eine häßliche Brandnarbe verunstaltet ist.“

Mabel warf ihm das Seitzglas ins Gesicht. „Schurke!“ knirschte sie.

„Ja, sehen Sie, Miß Robinson, dieser Mann da, Mister Crewburne, hat eine Frau und vier Kinder zu ernähren.“

„Fünf, Mister Drummond“, berichtete der Friseur. „Um so ärger. Und man hat ihn auf Ihre Klage verurteilt, daß er Ihnen Schadenersatz dafür zu zahlen hat, weil er Ihnen die Stirn so grausam verbrannt hat, als Sie sich bei ihm Dauerwellen machen ließen. Ihr Gesicht schwoll an. Sie waren einen Monat lang krank und hatten große Schmerzen. Unsere englischen Richter sind sehr höflich gegen hübsche junge Damen. Der Richter sagte, sie als Empfangsdame eines Modellsalons müßten doch auch immer in der Haartracht nach der letzten Mode gehen; und wenn Sie nun wegen der Brandnarbe immer die Stirn verdeckt haben müßten, so könnten Sie, wenn offene Stirnen modern werden sollten, der Mode nicht folgen. Und das wäre eine schwere Berufshinderung für Sie. Und darum



Zeichnungen von Leo Schröder

stehen. Glorreich trat an Drummonds Stelle Nummer acht, ein begüterter junger Mann, Besitzer eines Rennstalles und einer Jacht. Und da trug auch Miß Mabel Robinson schon eine Haartracht mit offener Stirn.

Die Sau Von Ludwig Thoma



Eines Tages begab es sich, daß die Sau des Gärtners Peter Salvermofer auf die Wanderschaft ging und durch den Zaun in das benachbarte Anwesen des hochwürdigen Herrn Pfarrers gelangte.

Sie nahm ihren Weg über die Blumenbeete, wobei sie achtlos Hyazinthen und Akeleien in die Erde trat und auch mehrere Zentifolien knietzte.

Nicht weniger roh benahm sie sich auf den Gemüsebeeten. Sie zog solange Salatstauden aus dem Boden, bis sie den Geschmack derselben als unzulänglich erkannte; hierauf fraß sie verschiedene Sorten Monstrettidie und wollte eben unterzucken, ob in der tiefer gelegenen Erdschicht noch etwas Genießbares geblühe, als sie von Fräulein Kordelia Furtwengler bemerkt wurde.

Diese war Köchin und Vorsteherin der pfarrlichen Haushaltung. Eine robuste Person mit gut entwickelten Formen und von resolutem Gebaren.

Sie griff ohne langes Besinnen nach einem handlichen Steden und eilte zornig hinaus, um den frechen Eindringling zu treffen.

Da sie aber, wie alle Frauenzimmer, in den eigentlichen Kriegslisten wenig bewandert war, hub sie zu früh das Feldgeschrei an, so daß der Feind ihr Nahen von weitem bemerkte und rechtzeitig die Flucht ergreifen konnte.

Auf derselben richtete die Sau erhebliche Verwüstungen an, da sie das Loch im Zaun nicht allsogleich fand, sondern erst in mehreren Hin- und Herläufen suchen mußte.

Während sie ärgertlich grunzend heimkehrte, beschuldete Fräulein Kordelia den Schaden und jammerte in so lauten Tönen, daß der hochwürdige Herr seine Morgenandacht unterbrach und sich nach der Ursache der frühen Störung erkundigte.

Beim Anblicke des Geschädigten wurde die Köchin von Rührung übermannt, und sie konnte nur mühsam unter verhaltenem Schluchzen das Geschehnis berichten.

Der Pfarrer vernahm es mit erschüttertem Mißvergnügen. Zunächst, weil er selbst ein Freund der ehrenden Gartenfrüchte war, dann aber, weil die Missfällerin gerade dem Peter Salvermofer gehörte. Mit diesem hatte es seine eigene Bewandnis.

Er war im Pfarrhose übel angeschrieben als Freigeist und lauer Christ, der im Wirtshause nicht selten über kirchliche Einrichtungen böse Reden führte; ja, es war rufbar geworden, daß er über die Korpulenz des hochwürdigen Herrn einige unsflätige Witze gemacht hatte.

Auch als Nachbar benahm er sich gröblich und drohte in geringfügigen Dingen mit Gericht und Advokaten.

Darum beschloß der Pfarrer, in diesem Falle von der christlichen Langmut abzugehen und auf vollen Ersatz des Schadens zu dringen.

In dieser Absicht ließ er vom Bürgermeister einen Sühnevertrag anstellen und ersuchen selbst, um seine Beschwerde vorzutragen. Er tat es mit vielem Nachdruck und hätte wohl selbst auch die meisten Pfarrkinder überzeugt, allein auf Salvermofer machten seine Worte keinen Eindruck. Peter war ein Mann von rauen Sitten, dem der Kampf des Lebens wenig Respekt vor der Obrigkeit belassen hatte; überdies las er täglich die Zeitung und wachte deshalb mehr als mancher andere.

„I zahl durchaus gar nix“, sagte er, „indem daß i meiner Sau des net ang'schafft hab.“

„Auf diesen Einwurf war ich gefaßt“, erwiderte der Pfarrer, „allein man haßtet auch für den Schaden, den eines Hausstier betätigt. Also will es das Gesetz.“

„Was?“ schrie Peter mit gehobener Stimme, „wo steht dös? Des gibt's gar it, daß so was g'schrieben is. Aba i kenn mi scho aus. Der Adel und die Geislichkeit ham's Gesetz allemol so so draht, wie i's braucht ham.“

„Du mußt net so reden“, mischte sich der Bürgermeister ein, „mir san net do zum Streiten, sondern zum Vergleichen.“

„I brauch kein Vergleich. I zahl durchaus gar nix. Wann der Herr Pfarrer was will, nacha soll er mei Sau verlag'n.“

„Salvermofer“, fiel hier der Diener Gottes ein, „deine Worte sind roh und verraten ein böses Gemüt.“

„Soo? Do war mi schlecht, bal mi net zahlt, was da Herr Pfarrer gern möcht! Des glaub i gar net, daß Sie dös sagen derfa. I zahl meine Steuern so guat wie der Adel und die Geislichkeit! Des mußt i wissen, ob Sie des sagen derfa, Herrschaft Sternsaktament!“

Jetzt bedeckte der Geistliche sein Haupt und sprach im Geben zu dem Bürgermeister: „Es sei ferne von mir, hier noch länger zu weilen! Ihr sehet selbst, daß gültige Worte an dem Freoler verschwendet wären.“

Dann begab er sich stehenden Fußes an die Bahn und fuhr nach München, woselbst er den Rechtsanwalt Samuel Rosenfod aufsuchte.

Derselbe war ein vortrefflicher Jurist und mit allen Geheimnissen der Streikunft gar wohl vertraut. Er nahm sich des Prozesses mit Freuden an und begann ihn sofort durch eine spitzfindige Klage, worin er ausführlich darlegte, daß der bellagte Gärtners für das Benehmen seiner Sau voll und ganz einzustehen habe.

Allein auch Peter Salvermofer fand einen Advokaten, welchen er suchte, und dieser sagte in allem das Gegenteil von dem, was Samuel Rosenfod behauptete.

So kam es, daß sich der Prozeß in die Länge zog und die Gemüter der Streitenden sich immer mehr erhitzten.

Sie führten auch außerhalb der Gerichtshöfen einen erbitterten Krieg gegeneinander, und der Pfarrer sah sich gezwungen, des öfteren von der Kanzel herunter seine Pfarrkinder eindringlich zur Tugend und Frömmigkeit anzuhalten, auf daß sie nicht würden wie Peter Salvermofer.

Dieser hingegen tat seinem Feinde Abbruch, wo er nur konnte. Er verminderte heimlich die Anzahl der pfarrlichen Hühner und Enten, er streute vergifteten Weizen in den Taubenstadel des hochwürdigen Herrn und sorgte dafür, daß die Forellen in dem Fischteich des Pfarrers entbehrten.

Auch die tugendhafte Kordelia Furtwengler wurde in Mitleidenschaft gezogen. Ihre Lieblingsglatze verschwand auf rätselhafter Weise, und niemand im Dorfe glaubte an den natürlichen Tod des treuen Tieres. Sie selbst wurde gröblich beschimpft von Anna Maria Salvermofer, Ehefrau des mehrgenannten Gärtners, als sie mit derselben im Bäderladen zusammentraf. Sie erfuhr hierbei, daß sie eine wampete Loas sei und noch mehreres andere aus dem Sprachschatz unseres Volkes.

So dauerte der Krieg in heftiger Weise fort, bis endlich das Gericht nach zwei Jahren genügenden Material gesammelt hatte, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Es verkündete nunmehr, daß die Sau nicht in den Garten gekommen wäre, es hätte denn der Zaun nicht ein Loch gehabt. Hiefür trafe niemanden das Verschulden, als den Eigentümer des Zaunes.

Und damit hatte der Pfarrer den Prozeß verloren. Viele wunderten sich darüber, am meisten Samuel Rosenfod.

Als die Kunde von den Geschehnissen in das Dorf gelangte, überkam ein tiefer Ingrimm den hochwürdigen Herrn. Er begab sich in die Küche zu Fräulein Kordelia Furtwengler und erklärte der Erstaunten die ganze bodenlose Schlechtigkeit unseres Staatswesens.

Nicht so Peter Salvermofer. Dieser gewann Vertrauen in die Einsicht der von Gott gesegneten Obrigkeit und freute sich in seinem schlichten Gemüte.

Aus Ludwig Thoma: Das lustige Geschehnissebüchlein

Verl. Albert Langen & Georg Müller

Ludwig Thoma
Zum 70. Geburtstag des bayerischen Dichters am
21. Januar († 26. August 1921) Aufn. Max Löhlich



Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

HUMOR

Rundfunkreklame

Die amerikanischen Sender geben zwischen den einzelnen Darbietungen Reklamenachrichten. Neulich verkündete ein Ansager: „Achtung, Achtung, meine Damen und Herren! Sie werden jetzt fünfzehn Minuten lang nichts hören! Wir übertragen das Arbeiten mit der neuen vollkommen geräuschlosen Nähmaschine von Schmidt & Co.“

Schlaffolgerung

Der Dorfpfarrer predigt sonntags über die Ehe. „Wehe dem Manne“, ruft er aus, „der sein Weib schlägt; seine Hand soll zu Stein werden.“ „Jefas“, seufzt da die Moosbäuerin, „da gab's erst Maue Fieseln“.

Das brave Kind

Freißen kommt heulend nach Hause. „Meine nicht, mein Kind“, tröstet ihn die Mutter und führt ihn ans Fenster; „wer von den ungezogenen Jungen hat dich denn geschlagen?“ „Da drüben der“, heult Freißen, „der mit der blutigen Nase.“



„Ich bin kein Spielzeug, das man einfach wegwirft, verheißt du, Erna!“



„Ease gefällig, mein Herr?“

3 Zeichnungen von Hans Faller



Wie bleibt man jung und schön im Winter?

Zeichnung von Welfg. Stamm

Morgenarbeit: Leichtathletisches Morgentraining hinter der Gettrischen. Bei solchen, die etwas auf ihre Schlankheit halten, sehr beliebt.

Auch mittags nicht nachlassen. Gewichtheben, kombiniert mit Treppensteigen. Hervorragendes Mittel gegen Fettaufbau. Trainer: die bessere Hälfte.

Auch das Köpfchen braucht Training. Auch geistiges Training ist notwendig. Darum die Letztäre nicht vernachlässigen. Eher einmal den Rocktopf.



„Ihr Haar wird hier in Ihrem Bock als brünett angegeben, Sie sind aber doch blond?“ „Oh, das macht doch nichts, wollen Sie das ändern, oder soll ich es tun?“

Das neue Mädchen Minna wischt Staub

Das neue Mädchen Minna stand auf dem guten Ledersessel mit ihren Ragelshuhen und staubte die Silber ab.

Die Hausfrau war entsetzt: „Aber, Minna! Warum legen Sie keinen Bogen Papier unter Ihre Füße?“

Meinte Minna: „Nicht nötig, gnädige Frau — ich reiche auch so hinauf.“

Eine ehrliche Antwort

In der kleinen Landtschule fragte die Lehrerin, die zwar nicht schön ist, aber ein gutes Herz hat, die kleine Ingrid: „Was willst du denn werden, wenn du groß bist?“ „Wenn ich schön bin“, sagte die Kleine, „werde ich Filmschauspielerin, aber wenn ich häßlich aussehe, werde ich Lehrerin!“

Dampferlauf

„Kannst du mir zehn Mark borgen, lieber Freund, ich habe meine Brieftasche zu Hause gelassen!“ „Sehr unvorsichtig von dir — wenn sich nun deine Frau darüber hermacht!“

„Oh, das macht nichts — es war ja nichts drin!“

Unter Männern

Otto hatte seine erste Stellung angetreten und seinen ersten Wochenlohn verdient, den er ungeschmälert seinem Vater zu Hause überbrachte. In der nächsten Woche fehlten jedoch 15 Pfennig an den 20 Mark.

„Wie kommt das?“ fragte Ottos Vater. „Ich war am Dienstag so müde, da bin ich mit der Straßenbahn nach Hause gefahren!“ sagte Otto.

In der nächsten Woche fehlten 40 Pfennig, und Otto erzählte, daß er sich Brötchen gekauft habe, weil er einmal so hungrig gewesen ist.

„Tue das nicht wieder“, sagte der Vater, „du kommst doch zu Hause satt essen!“

Aber in der nächsten Woche fehlten wieder 30 Pfennig. Jetzt nahm aber der Vater seinen Sohn beiseite: „Nun sag mir mal, mein Junge, unter uns Männern, wie heißt das Mädchen?“

Das ist unsere Erholung



Immer sehen wir gepflegt aus — trotzdem wir im Haushalt alles selber machen. Aber das kann uns nichts schaden, weil wir nachher immer mit Pfeilring-Lanolin-Creme eingerieben werden. — Für Gesicht und Hände ist Pfeilring-Lanolin-Creme die gute Familien-Creme seit mehr als 40 Jahren.

Pfeilring Lanolin Creme

In Dosen und Tuben zu RM 0.15 bis 1.—



... sie ist die Gute geblieben! Pfeilring-Lanolin-Seife: die gute Familien-Seife!

SPECTROL

... sie ist die Gute geblieben!

... sie ist die Gute geblieben!

monatlich 40 Pfg.
ausg. 10 Pfg.
m. 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem n. VIL. Benrath, als erdutzten Benrath Treffer einschließt

atte, hat durch die h an Durchschlags- und da auch die lche Entschlossenheit Abwehr der Düssel- iner schweren Auf- arens die Verteidiger und bereits in der der nach prächtigen itischer in Rüh- affte sich zwar nach ächtig auf, doch das Baffen machte sich arden die Vorstöße die solide Dedung fer der Turu glatt in der 40. Minute erhobte, war der mehr zweifelhaft. Düsselvorier zwar st, doch den Angrif- menhang und vor t, um die wachsame hindern.

stungen

rw.-Weiß Essen

n umfäumten bei so wichtigen Spiel die allerdings von inesswegs beiriedigt tachte sich eine starke em Kampf fehlte ie, vor allem aber r einzelnen Mann- og sich der rechte s schon bald nach ung zu, so daß da- ereins merflich ge-

die Niederlage war iber Sturmes, der operierte.

r, die gleich mit nahmen. Nach an- ziel machte sich in- des in den letzten Wechsel eine klare merktbar, die auch Halblinten in Rüh- nn drängte Krefeld auch nach beistigen ten Minute durch Strather fällt war. Im weiteren Verlauf des böllia ausgefallenen Kampfes leistete sich Lam- berk einen verbananissvollen Schmeiß, den der anst. floss. Gfasser Vinsfauken zum siegbringen- den Treffer anwertete.

Spannend und offen war, trotzte Damborn 07 den an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver- dientes Unentschieden ab. Ueberrasschend schnell fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An- griffe ein, die indes von der aufmerksamen Del-

— aber halt, was ist das? Da rennt Karl Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei, Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver- paßt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder die auf eigenem Platz stets außerst gefährliche Geaner sind, einen einwandfreien Sieg. Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Strather fällt war. Im weiteren Verlauf des böllia ausgefallenen Kampfes leistete sich Lam- berk einen verbananissvollen Schmeiß, den der anst. floss. Gfasser Vinsfauken zum siegbringen- den Treffer anwertete.

Wuppertaler

„Nitt in I
Modernes F
Ufa-Pal

Der unter der Kunst
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“



Willy Birgel als F

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
nietzski, der aus Wille
den Moment ein da
zum Scheitern bringt
Verräter wird, im letz
seiner Pflicht zurück
schluß mit dem Tode f
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
derken Reihe der deut
ober hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen patriot
fönlischer Religion, den
dem Glück der Liebe u
hast. Die ethische Gru
Handlungsverlauf ung
den und mitreißenden
den Satz zusammenfass
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Kurgensen als r
ner Schott als Oberst,
jessin, Hansi Krieger u
polnische Rittermeister
das Geschehen auf der
untermalende Musik
besondere Hervorhebung
gramm sieht man n
woche noch den hübsch
künstlich und einen
nif beim Schwimmen.

Der lustige Kapitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pfl
letzten Endes gleichgü
falls mit dem großen
Lebensregel veründet
sei, an dem nicht minde
Sofern es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Witwenball“
Wüst, diese beliebte und
das Regiment führt.
ist von einem so berse
gen, daß man schon ei
gram sein möchte, wenn
meinen Geistes im
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Klatschblasen und einer

Alle im

Wint

18

Ein Leben für den Zirkus

WIE PAULA BUSCH DIE KÖNIGIN DER MANEGE WURDE.

EIN TATSACHENBERICHT VON WOLFGANG SCHMIDT.

2. Fortsetzung u. Schluß

Das Pferd ließ sich von Paula anstandslos reiten und bewies einen geradezu märchenhaften Instinkt für die Eigenheiten der gefährlichen Partner. Es machte sehr überlegte, niemals hastige Bewegungen, ohne dabei ängstlich zu sein, kannte seine Aufgaben bei den einzelnen Stadien der Vorführung genau und verstand es, mit einem Feingefühl sondergleichen alle gelegentlichen Ungenauigkeiten oder unvorhergesehenen Improvisationen der bei weitem nicht so exakt wie es selbst arbeitenden Löwen zu parieren und auszugleichen.

Die ersten Proben verliefen auch ohne Zwischenfall, obwohl die Nummer gar nicht einfach war, die neu einstudiert werden mußte. Einmal wurde die riesige Löwin Roma plötzlich unruhig. Sie war durch irgendein aufblühendes Licht oder ein ungewöhnliches Geräusch außerhalb des Käfigs erschreckt worden. Zuerst brüllte sie auf, lief dann nervös von ihrem Platz weg, ohne auf den Ruf des Dompteurs zu hören. Ehe dieser eingreifen konnte, betam sie urplötzlich einen Koller und raste durch den Käfig. Paula stand, im Herrenfuß auf dem Pferd, der Löwengruppe gegenüber und an das Käfiggitter gelehnt. Die wildgewordene Löwin lief nun in voller Wut den äußersten Rand des Käfigs entlang. Schon gewährte sie Paula und das Pferd als Hindernis und schrie zum Sprung an. Alles war nun das Werk einer Sekunde. Dem Pferd die Sporen zu geben, dazu kam Paula in ihrem Schrecken nicht mehr, es wäre auch zu spät gewesen, und überdies wäre sie dann geradezu in die übrigen Löwen hineingeritten. Die Löwin sprang bereits und hatte Paula zweifellos mit ihren furchtbaren Krallen zerfleischt, wenn — nicht das Pferd zum Retter geworden wäre.

Es erfaßte instinktiv die Gefahr und die einzige Möglichkeit der Rettung: Es warf sich blitzschnell nach vorn in die Knie, so daß die Löwin fehlgriff und hinter ihm weiterlief.

Der Dompteur konnte das Tier dann aufhalten und zur Vernunft bringen. Ohne die Geistesgegenwart des treuen Pferdes wäre Paula jedoch kaum mit dem Leben davongekommen. Im allgemeinen gehen Pferde nur äußerst ungern in die Knie, und sie brauchen immer ziemlich lange Zeit und viele Ermahnungen, bis sie sich dazu bequemen. Daß sich aber ein Pferd im Bruchteil einer Sekunde aus eigenem Antrieb auf die Knie geradewegs wirft, ist ein eigentlich einzigartiger Fall, der uns Menschen wieder einmal fassungslos die Verbindung von Instinkt und Verstand bei dem Tier bewundern läßt! Denn das Pferd hat ja nicht nur mit irgendeiner Bewegung reagiert, es hat nicht „geschaut“ oder eine ängstliche Abwehrbewegung gemacht, sondern es hat, um seine Reiterin zu retten, mit ganz klarer Entschlossenheit das einzig Mögliche getan, was in dieser verzweifelten Lage noch Rettung bringen konnte.

Die Vorführung gelang nachher ausgezeichnet, und für Paula war sie deshalb ein besonderer Erfolg, weil ihr das noch keine Frau vorgemacht und bisher auch noch nicht nachgemacht hat.

In der Gefahr, von einer Löwin zerrissen zu werden, schwebte übrigens auch einmal der alte Rat, und Paula weiß noch mit Schauern davon zu erzählen.

Der Rat beschäftigte sich in den letzten Jahren nicht mehr sonderlich mit der Probenarbeit, er sah aber während der Vorstellung aufmerksam in der Direktionsloge und war ein unerwidelter Kritiker. Raum eine Vorstellung während der Winterzeit veräußerte er, und mancher verkehrte Blick von Artisten, Schauspielern und Helfern oder den Regisseuren selbst flog ab und zu in die Direktionsloge, um die Stimmung des großen Chefs zu erunden und die Ausfichten auf Strafreden und Anpfeife festzustellen. Es gab da nämlich ein untrügliches Stimmungsbarometer, vor dem auch Paula gehörigen Respekt hatte.

Der Rat hatte nämlich immer seinen steifen runden Hut, die Berliner Melone, auf und hielt die gekreuzten Hände unbeweglich auf seinen Stodgriff gefügt. Hatte der Rat die „Melone“ tief in die Stirn gedrückt und sich nach vorn gebeugt, bedeutete das Sturm und galt als Zeichen tiefsten Mißfallens. Je tiefer der Hut, desto größer seine Verärgerung. Und die Stundenscheide konnten sich schon im Voraus auf ein gehöriges Donnerwetter gefaßt machen. Hatte er aber den Hut weit nach hinten gerückt, so daß die strahlenden blauen Augen und die hohe Stirn frei wurden — dann bedeutete das höchste Zustimmung.

Bei der Premiere einer großen Pantomime „Quo vadis“ nun war der Direktionshut allmählich unheimlich immer tiefer gerückt, und sofort nach dem Schlußbild verließ der Rat ziemlich wütend seine Loge, um sich mit dem Spielleiter „auszusprechen“. Die Pantomime, in der Kapitän Schneiders hundert Löwen mitwirkten, endete mit einer Szene im Zirkus Maximus in Rom, in der Nero die gefangenen Christen den Löwen zum Fraße vorwerfen läßt. Als sich das Publikum verließ, stand der Löwentäfel noch und die Löwen lagen faul darin herum.

Zwischen der Piste und dem Rundgitter des Käfigs befand sich ein schmaler Gang. Der Regisseur hatte unter Androhung strengster Strafen dem gesamten Personal das Betreten dieses Ganges durch große Anschläge untersagt. Als der Rat nun von seiner Loge ins Parterre hinunterkletterte und nach dem hinteren Manegeausgang strebte, betrat er, um den Weg abzukürzen, den verbotenen Gang. Er achtete gar nicht auf die warnenden Zurufe der Schneiderschen Wärter, noch auf die Löwen, die ihm drohende Blicke zuwarfen.

Plötzlich aber, als er etwa in der Mitte des Ganges war, erhob sich einer der größten Löwen, der riesige „Gjar“, streckte die furcht-

baren Taten durch das Gitter, umschlang den alten Herrn mit seinen Pranken und suchte ihn gegen die Eisenstäbe des Gitters zu pressen.

Ein Wärter Schneiders sprang geistesgegenwärtig hinzu, schlug dem Löwen mit einer Eisenstange auf die Pranken, so daß er laut aufbrüllend losließ, und rief den alten Herrn zurück. Er ahnte nicht, mit wem er es zu tun hatte, gab dem Rat noch einen derben Stoß, so daß er taumelte und nach rückwärts auf die Piste fiel.

Und dann schnauzte er den Geretteten an: „Mensch, was trauen Sie denn hier rum? Wissen Sie denn nicht, daß der verboten ist, Sie oder Dollbreggen?“

Der alte Herr, der während des ganzen Vorfalls nicht einen Augenblick die Ruhe verloren hatte, war völlig starr ob dieser ungewöhnlichen Anrede für den Patriarchen des Zirkus. Er hob die Hand und schlug dem aufgeregten Jüngling eine schallende Ohrfeige herunter. Der war nun seinerseits über diese haarsträubende Unanständigkeit fassungslos und machte Miene, ebenfalls tödlich gegen den Unbekannten vorzugehen. Nur das eilige Dazwischentreten des Spielleiters verhinderte, daß der Rat in seinem eigenen Zirkus Prügel bezog.

„Den Lämmler sofort entlassen“, herrschte der alte Herr, dessen aufgespeicherte Wut nun ihren Siedepunkt erreicht hatte, und verließ festen Schrittes in aufrechter Haltung die Manege und keuerte böse seinem Privatbüro zu.

„Mensch, was machen Sie denn!“ schrie es jetzt von allen Seiten auf den unglücklichen Attentäter ein. „Das war doch der alte Rat!“

Noch ehe Paula Zeit zum Eingreifen und Klären hatte, kam der Rat zurück und geradeswegs auf den zerschmetterten Dastehenden zu. Der begann Entschuldigungen zu flammeln. Aber der Rat streckte ihm die Hand hin: „Nein, nein, ich habe Sie um Entschuldigung zu bitten. Sie haben mich vor großem Schaden bewahrt!“ — Er schüttelte nochmals dem Verblüfften die Hand und ließ einen arg zerknitterten Hundertmarkschein darin zurück —

Paula hatte namentlich in der Übergangszeit, als der Vater ihr die Leitung der Zirkusse in immer stärkerer Maße in die Hände gab, oft keinen ganz leichten Stand. Es ging nicht ohne Explosionen und Krachs ab, denn Paul Busch pflegte seine Meinung allen Leuten, ob sie nun Prominenz oder Stellungen waren, mit unmißverständlicher Deutlichkeit zu sagen. Und Paula fiel dann die nicht leichte Rolle der Vermittlerin zu.

Einmal fand in Berlin die Premiere eines großen Manegeschauspiels „Friedericus Rex“ des Busch-Regisseurs Adolf Steinmann statt, das in Hamburg ungewöhnlichen Erfolg gehabt hatte. Alles mögliche Premierenpech verzögerte den Schluß der Vorstellung bis weit nach Mitternacht hinaus, und der Hut des Rates sank im Verlauf des Abends immer tiefer in die Stirn. Steinmann spielte selbst den Friedericus, sah das dräuende Unheil und vermied es geistlich, dem strengen Seniorschef zu begegnen. Aber das Schicksal wollte, daß er ihm kurz vor Beginn des letzten Bildes in die Hände lief. Der alte Herr war sehr böse:

„Hören Sie mal, lieber Herr, was habt ihr mir denn da alle von dem Erfolg des Stückes in Hamburg erzählt? Ist ja alles erlogen. Ein Dred ist das Stück! Kein Mensch in Berlin wird sich das ansehen!“

Währenddessen war der letzte schwierige Umbau fertig, der Zirkus Busch war in den Park von Sanssouci verwandelt, alles war da, bloß der alte Fröh fehlte. Paula fürzte herbei: „Anfangen! Um's Himmels willen, Steinmann, anfangen!“ — „Nein, ich spiele nicht mehr!“ — Der alte Fröh war böse und wollte nicht mehr. Inzwischen wurde das Publikum bereits unruhig, und die Situation von Sekunde zu Sekunde peinvoller. Paula sah, daß mit Worten nichts zu machen war, rief Steinmann urplötzlich die Perücke aus der Hand, küßte sie ihm auf, ergriff den Aber- raschten beim Kragen und Hofenboden, schleppte ihn einige Meter weit fort und ließ ihn dann blitzschnell in die Manege... Und Steinmann spielte.

Das Stück war dann doch ein Erfolg, und als später Paula und Steinmann wieder einzträchtig beisammenstanden, kam der Rat strahlend an und sagte lachend: „Na, Kinder, habe ich das nicht gleich gesagt!“

Paula baute ihre Stücke, besonders aber auch ihre eigenen Nummern weiter aus. Mit Raubtieren arbeitete sie trotz der ständigen Lebensgefahr gerne weiter.

„Die es mit den Schwierigkeiten steht?“ meint sie auf die begreifliche Frage. „Sie werden meist nicht ganz richtig eingeschätzt. Mit den Löwen arbeitet es sich noch immer am besten. Vor allem weiß man bei ihnen, woran man ist. Ein Löwe ist an sich nicht bössartig, im Gegenteil, er ist wie alle Rauben bis zu einem gewissen Grade zärtlichkeitsbedürftig, schmeicheleisch, ja scheu — obwohl das gar nicht zu seinen Kräften zu passen scheint. Ein Löwe greift auch nicht hinterlistig an, man kann seine Gefühle und Launen auf seinem Gesicht genau ablesen. Merkt man, daß er abgelenkt wird, kann man gleich die notwendigen Mittel anwenden, um ihn zur Ruhe zu bringen. Selten oder eigentlich nie wird er plötzlich und unvorhergesehen zuschlagen, sondern immer erst fauchen und sich zum Anspringen rufen.“

Mit den Tigern ist es schon schwieriger, obwohl sie natürlich die gleichen Raubtier-eigenschaften haben. Aber sie sind noch scheuer



Zirkus von rückwärts betrachtet. „Tückisch“ ist er doch, selbst wenn er wie ein Musterknabe dasitzt

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15



Der alte Zirkus Busch am Bahnhof Börse in Berlin

und können durch irgendeine ungewohnte Bewegung, einen Schrei aus dem Zuschauerraum, ein Kleidungsstück einer Zuschauerin, einen aufblühenden Lichtstrahl, ein Geräusch oder besonders durch einen ungewohnten Geruch außer Rand und Band geraten. Das Schlimme ist, daß dann einer meist den anderen ansteckt, wenn der Dompieur nicht gleich Ruhe schaffen kann.

Mit am Schwierigsten sind die gemischten Gruppen, denn man kann nie voraussehen, welche Zwischenfälle, die durch Rivalitäten und Uneinigkeiten unter den verschiedenen Tieren hervorgerufen werden, die die ganze Gesellschaft plötzlich in Unruhe versetzen können. Die Tiere sind ja völlig unberechenbar. Und das ist eigentlich ganz verständlich, denn wir Menschen sind es doch auch. Genau wie wir unsere Launen, Tage des Unbehagens und schlechte Stimmung haben, in denen wir weniger und oft auch gar nicht leistungsfähig sind — genau so haben das natürlich auch die Tiere. Und wenn viele Menschen sich unter dem Einfluß solcher Stimmungen nicht beherrschen können — wie sollten es dann die Tiere, die doch den Zweck ihres Handelns nicht einsehen?

Am allergefährlichsten ist — und das wird vielen nicht bekannt sein — das Arbeiten mit Bären. Sie eignen sich zwar vorzüglich zur Dressur und es läßt sich mit ihnen wesentlich mehr machen als mit Löwen, Tigern oder gemischten Gruppen. Sie sind aber deshalb so furchtbar, weil man ihnen nie ansieht, ob sie böser oder guter Laune sind, ob ihre Fahrenbewegung eine freundliche Geste oder ein feindlicher Hieb ist. Immer haben sie die gleiche harmlos-freudliche Teddyhannaue, die sie behalten, gleichgültig, ob sie sich von ihrem Herrn behaglich streicheln lassen oder ob sie ihn mit einem plötzlichen Hieb ihrer Pranke niederstrecken. Auf Störungen reagieren sie weit weniger als die großen Raiken, werden auch nicht nervös — aber wenn sie es werden, merkt man es nicht und kann nur schwer Vorkehrungen treffen. Dazu kommt, daß ein Löwenhieb oder ein Hieb mit der Löwenpranke noch verhältnismäßig glimpflich ablaufen kann, weil die Raiken glattere Krallen und Zähne haben und die Haut vielleicht nur ritzt, während die Bären mit ihren langen gekrümmten Krallen dem Menschen beim Zuschlagen unweigerlich ein großes Stück Fleisch aus dem Leib reißen oder ihm den Brustkorb eindringen, indem sie ihn über raschend mit beiden Pranken an sich drücken.

„Mir haben aber“, so schließt Paula Busch, „auch die Bären noch nie etwas getan, denn sie haben wohl, wie alle Tiere, einen sicheren Instinkt für die Menschen, die die Tiere so von ganzer Seele lieben wie ich!“

Mit 1927 der alte Rat gestorben war, ruhte die ganze Last des Zirkusunternehmens allein auf Paulas Schultern.

Aber die drei festen Zirkusse in Berlin, Breslau und Hamburg und einen oder mehrere Zeltzirkusse mußte sie ständig wachen. Sie kam gerade in die Zeiten hinein, in denen es für den Zirkus immer schwerer wurde, neben Operetten- und Revuebühnen, Variété und vor allem dem Konflikt im alten Umfang weiter zu bestehen.

Tatsächlich sind in den letzten Jahren nicht nur die meisten kleinen Zeltzirkusse eingegangen, sondern auch Weltunternehmern, wie Saragani, mußten, oft unter tragischen Umständen für Menschen und Tiere, liquidieren. Paula Busch hat mit eisernem Fleiß, Sparsamkeit und der Aufbietung ihres ganzen, vom Vater ererbten kaufmännischen Könnens ihre Häuser und ihre Artistenschar gehalten. Ihr festes Heim in Berlin mußte sie allerdings aus technischen Gründen aufgeben. Dafür hat sie jetzt einen großen Wanderzirkus ins Leben gerufen, in dem sie die alte Tradition, die ihr Vater 1884 in Ewerdaberg begründete, fortsetzt.

Auch ihr ist ein männlicher Erbe verfallen geblieben. Ihr Gatte starb früh, und ihr einziges Kind ist ihre Tochter Mica. Um „Mica“, wie sie von ihren Freunden genannt wird, tobt der gleiche Kampf wie seinerzeit um Paula, als die Frage ihrer Erziehung sich erhob. Paula, die zu den gebildetsten und geistig regsamsten Frauen unserer

Tage gehört, wußte genau, daß ein ununterbrochenes Aufwachen im Zirkusmilieu zwar seine Vorteile in artistischer Hinsicht hat, zuletzt aber doch nur einen recht begrenzten Gesichtskreis verschaffen kann.

Die Zirkusartisten sind nicht, wie man häufig annimmt, Menschen von niedriger Bildungsebene. Sie verfügen oft über hervorragende Kenntnisse und vor allem viel Welterschauung. Aber ihre Bildung ist meist etwas einseitig. Das hängt mit ihrem Beruf zusammen, der sie zu eiserner Arbeit am Körper von Kind auf zwingt, der keine Unterbrechungen, kein Zummeln, kein lazes Dahinleben, aber auch kaum Beschäftigung mit Dingen erlaubt, die nicht mit ihm zusammenhängen. Sie sind meist gute Musiker, spielen ein oder mehrere Instrumente und mit Leidenschaft auch gute und ernste Musiker, sprechen fast durchweg mehrere Sprachen und haben oft auch ein wissenschaftliches Spezialinteresse, das ihren Beruf berührt. Ihr Privatleben ist bekannt durch seine Sauberkeit und Solidität, sie haben ein enges und herzlich Familienleben, das sich durch das Aufeinanderangewiesensein in Freude und Not, das restlose Zueinanderreintreten ergibt.

Zirkusartisten sind meist auch weit kollegialer eingestellt als etwa Schauspieler. Intrigen und Zwistigkeiten sind selten, denn keiner macht ja dem anderen Konkurrenz, und alle bangen täglich zweimal um das Leben aller. Das verbindet.

Paula wollte ihre Mica dem Zirkus nicht entfremden, aber sie wünschte für sie doch bis zu einem gewissen Alter eine bürgerliche Erziehung, damit sie das Leben nicht zu einseitig sehen lernte und die Grundsteine zu dem praktischen Wissen und Können legen konnte, dessen sie später als Nachfolgerin ihrer Mutter einmal bedürfen wird.

Run, Mica war in ihrem Laufanner Pensionat eine der besten Schülerinnen, aber ihr Herz gehörte, genau wie bei der Mutter, doch von Anfang an dem Zirkus. Wenn sie während der Ferien ihre Mutter besuchte und den eigenartigen, zauberhaft-anziehenden Duft von Manege, Ställen, Zelt und Wagen atmen durfte — dann war sie echter ausgelassener Zirkusjunge, der mit seinem unbezwinglichen Reiz alle Herzen im Fluge für sich gewann. Mica lernte tanzen, reiten und alles, was sie für die Manege brauchte, und als sie siebzehn Jahre alt war, erlebte ihre Mutter zusammen mit der 75-jährigen Altmeisterin Therese Renz Micas Debut. Es war ein triumphaler Anfang. Auf ihrem „Trottel“ erritt sie sich förmlich die Gunst und den herzlichsten Beifall aus des letzten Zirkusbefuchters und war binnen wenigen Monaten eine gefuchte internationale Reiterin. Sie bekam ununterbrochen Angebote der größten internationalen Bühnen und Zirkusse, und heute begeistert sie allabendlich Tausende mit ihrem soliden Können und dem Liebreiz ihrer blutjungen Erscheinung.

Für Paula Busch ist Mica heute die größte Freude ihres Lebens, in ihr sieht sie die kommende vollwertige Mitarbeiterin an ihrem wahrhaftig nicht leichten Werk.

Paula selbst scheint die ewige Jugend zu besitzen. Bei allem, was sie, auch in schweren Stunden, in ihrem inhaltsreichen Leben schon erlebt, ist sie heute noch immer die schöne, jugendfrische Frau, sprühend von Ideen, Tatkraft und Geist.

Sie hat noch große Pläne und, wie wir sie kennengelernt haben, wird sie wohl erreichen, was sie sich einmal vorgenommen hat.

Für Deutschland aber wird sie immer das bleiben, was sie in den letzten Jahren geworden ist: die hervorragende Vertreterin und Hüterin eckster und schönster Zirkuskunst.



Blick auf die Zuschauertribünen

Aufnahmen Atlantic

monatlich 40 Pfg.
vierteljährlich 1,20 Pfg.
halbjährlich 2,40 Pfg.
jährlich 4,80 Pfg.
Preis Nr. 4

Preis 10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem
n VII. Benrath, als
erduzten Benrath
Treffler einschließt

atte, hat durch die
h an Durchschlags-
und ha auch die
liche Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
riner schweren Auf-
aren die Verteidiger
und bereits in der
der nach prächtigen
Fischer in Rüh-
achte sich zwar nach
ächzig auf, doch daß
Paffen machte sich
urden die Vorstöße
die solide Bedung
fer der Turu glatt
in der 40. Minute
0 erhöhte, war der
mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
is, doch den Angrif-
menhang und vor
t, um die wachsame
hindern.

Istungen

1w.-Weiß Essen

n umfäumten bei
so wichtigen Spiel
die allerdings von
ineswegs befriedigt
achte sich eine starke
dem Kampf fehlte
ie, vor allem aber
er einzelnen Mann-
og sich der rechte
s schon bald nach
una zu, so daß da-
vereins merklich ge-

die Niederlage war
der Stürmes, der
operierte.

r, die gleich mit
nahmen. Nach an-
piel machte sich in-
des in den letzten
Wechsel eine klare
emerkbar, die auch
Halbblinden in Rüh-
nn drängte Arsenal
auch nach heftigen
Inten Minute durch
Stratner fällt war. Im weiteren Verlauf des
völlig ausaerathenen Kampfes leistete sich Lam-
berg einen verhängnisvollen Schnitz, den der
auf der linken Seite Linien zum siegbringenden
Treffler auswerte.

Spannend und offen war, trotzte Hamborn 07 den
an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
dientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell
fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-

— aber halt, was ist das? Da rennt Karl
Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver-
paßt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da
ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder
die auf eigenem Platz stets äußerst gefährliche
Gegner sind, einen einwandfreien Sieg.
Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 99

Stratner fällt war. Im weiteren Verlauf des
völlig ausaerathenen Kampfes leistete sich Lam-
berg einen verhängnisvollen Schnitz, den der
auf der linken Seite Linien zum siegbringenden
Treffler auswerte.

Wuppertaler

„Nitt in l

Modernes T

Ufa-Pal

Der unter der Kund
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“



Willy Birgel als f

der Polen gegen ihre
Jahre 1890. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
niewolki, der aus Wille
den Moment ein ba
zum Scheitern bringt
Verräter wird, im lech
seiner Pflicht zurückfint
schluß mit dem Tode
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
dersten Reihe der deut
obert hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen vaterl
fönlischer Reigung, den
dem Glück der Liebe un
haft. Die eihische Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden
den Sach zusammenfass
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Jürgensen als r
ner Schott als Oberst,
jeffin, Hansi Kroted u
polnische Rittmeister
das Geschehen auf der
untermalende Musik
besondere Hervorhebu
g r a m m steht man n
woche noch den hübsche
kur: „Gloß“ und einen
nit beim Schwimmen,

„Der lustige

Capitol-The

Ob Lachen gesund m
man auch zu sagen pste
tehten Endes gleichgülti
falls mit dem großen W
Lebensregel verkündet
sei, an dem nicht minde
Sofern es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Wittwenball“
Wußt, diese beliebte und
das Regiment führt.
ist von einem so berze
gen, daß man schon ei
gram sein müßte, wenn
meinen Seiterkeit im
Ein köstliches Spiel v
„reiseren Alters“, von
männern und deren
Klatschblasen und einen

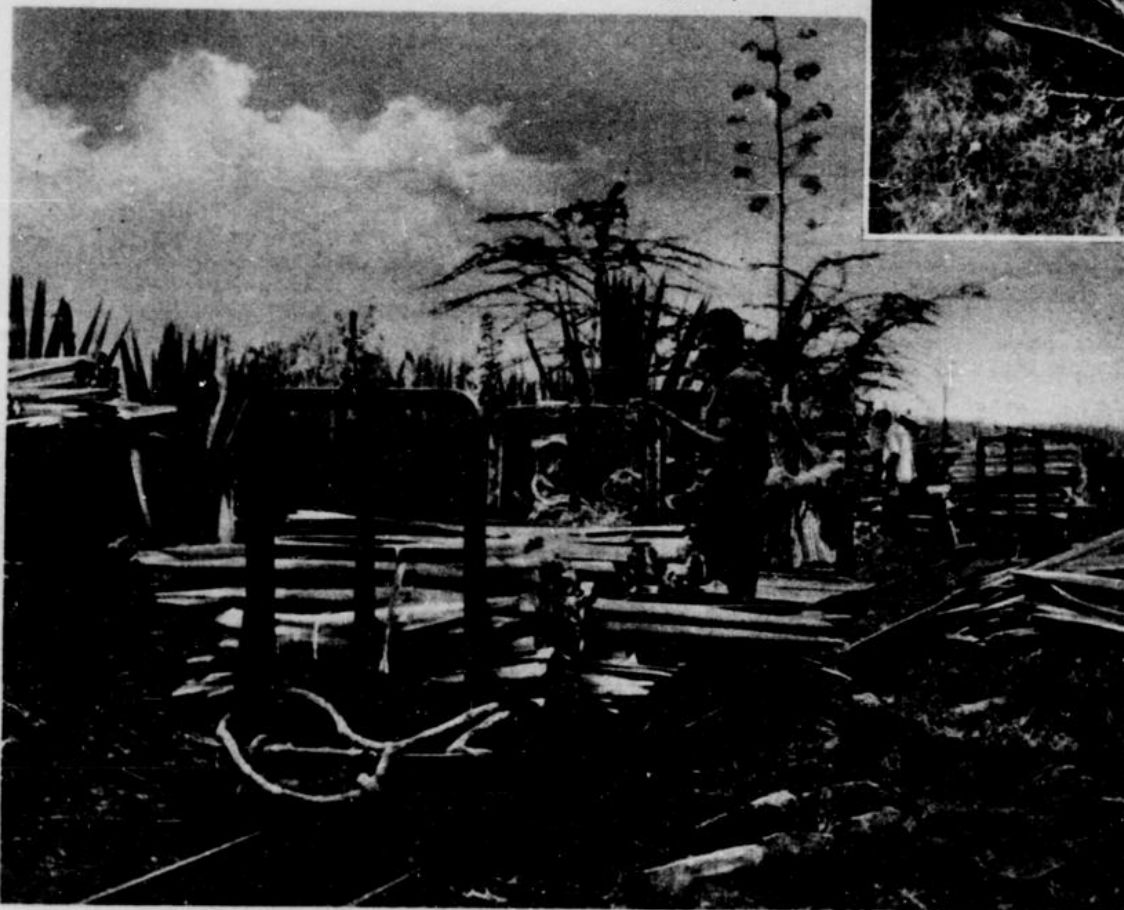
Alle im

Wint

SISAL

Sisal ist eine Agavenpflanze aus Mexiko, die man in den neunziger Jahren nach Ostafrika einfuhrte. Jahrelange Versuche waren auf der deutschen Forschungsstation Amani in den Usambarabergen nötig, bis man eine Agave züchtete, die den besten Faserertrag ergab. Heute ist Sisal neben Kaffee die Wirtschaftsgrundlage für ganz Ostafrika.

Solch eine Sisalfarm ist ein großkapitalistisches Unternehmen. Da stehen die fackeligen Gewächse auf einer Fläche von mehreren Quadratkilometern in Reihe und Glied, peinlich ausgerichtet. Auf den Wegen fährt die Feldbahn, tagtäglich werden die langen Blätter geschnitten und in Rollwagen zur Fabrik gebracht. Die Fabrik ist die Maschinenanlage mit dem Dieselmotor und den komplizierten Entfleischungsorganismen, die das Fleisch von den Blättern schälen, bis nur



Die Blätter werden geschnitten

mehr die zentrale Faser übrigbleibt. Dann wird sie gewaschen, getrocknet, gebleicht, und täglich fahren die Lastautos das feine weiße Gespinnst in großen Preshallen hinunter zum Hafen nach Dar-es-Salaam oder Tanga. Von dort bringen die Schiffe sie zu den Webereien nach England oder Deutschland, die daraus die haltbaren Sisalmatten, Seile, Netze und dergleichen herstellen. Auch Stoffe sind schon gewebt worden, und doch sind die Verwendungsmöglichkeiten dieser Faser noch längst nicht erschöpft.

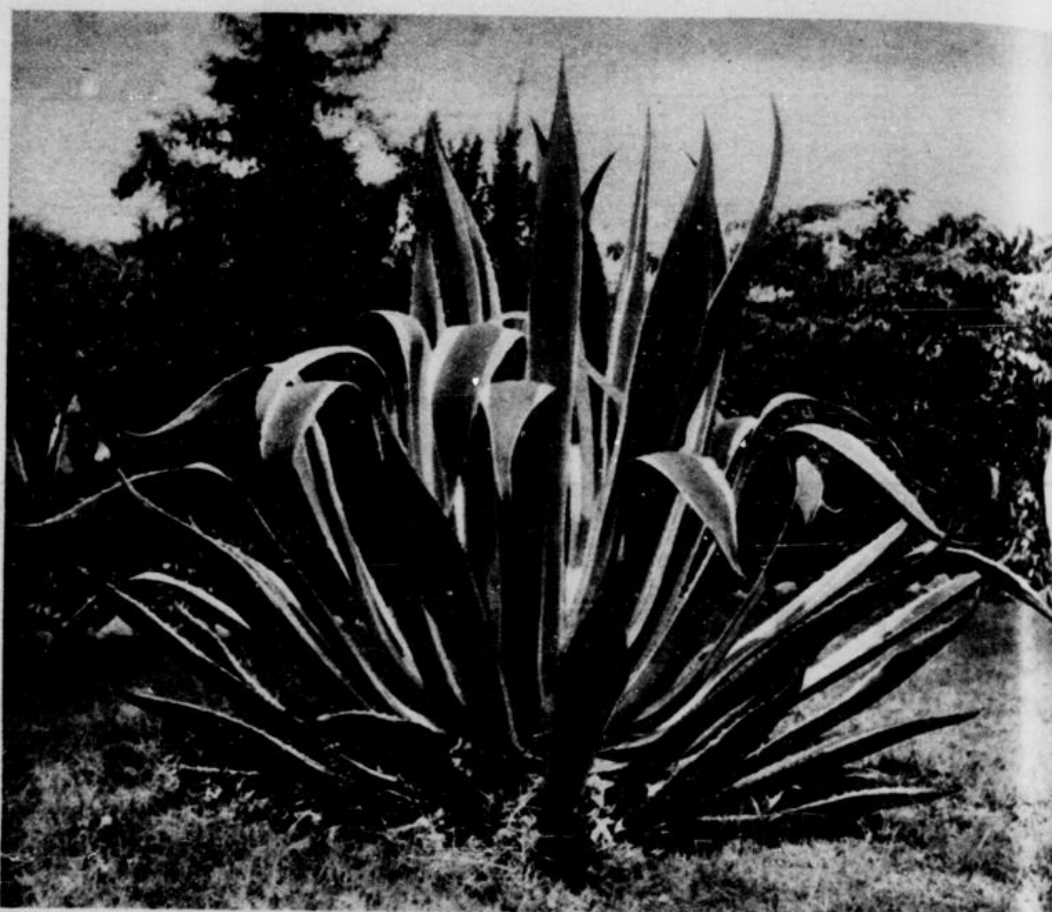
Dr. Albert Herrlich.



Der getrocknete Hanf wird verpackt.

Aufnahmen: Dr. Albert Herrlich

Die Ballen werden in Tanga verladen



Im Garten eines Farmers am Kilimandscharo (Ostafrika)



Der Hanf wird zum Trocknen aufgehängt



Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

Der Internationale Faschingskongreß in München



Der Kongreß: Abordnungen des In- und Auslandes in ihrem Faschingsschmuck während der Karnevals-Sitzung im Kongressaal des Deutschen Museums

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

monatlich 40 Pfg.
auschl. Postgebühren
- - - 10 Pfg.
m. breit 8 Pfg.
1ste Nr. 4

10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem
n VII. Benrath, als
erduzten Benrather
Treffer einschießt

... hat durch die
h an Durchschlags-
und da auch die
stiche Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
einer schweren Aus-
aren die Verteidiger
und bereits in der
der nach prächtigen
i fischer in Fuß-
achte sich zwar nach
ächtig auf, doch das
Baffen machte sich
urden die Vorstöße
die solide Deckung
fer der Turu glatt
in der 40. Minute
0 erhöhte, war der
t mehr zweifelhaft.
Düsseldorfer zwar
st, doch den Angrif-
menhang und vor
it, um die wachsame
hindern.

istungen

rw.-Weiß Essen

n umfäumten bei
t so wichtigen Spiel
die allerdings von
ineswegs befriedigt
machte sich eine starke
dem Kampf schlie-
te, vor allem aber
er einzelnen Mann-
zog sich der rechte
s schon bald nach
ung zu, so daß da-
vereins merklich ge-

die Niederlage war
der Sturmes, der
operierte.

r, die gleich mit
nahmen. Nach an-
piel machte sich in-
des in den letzten
Wechsel eine klare
emerkbar, die auch
Halbblinden in Fuß-
nn drängte Krefeld
auch nach heftigen
nten Minute durch

Stratner fällt war. Im weiteren Verlauf des
bölla ausgedehnten Kampfes leitete sich Lam-
bern einen verhängnisvollen Schnitz, den der
auch vom linken Linksaßen zum siebringenden
den Treffer auswertete.



Das Prinzenpaar
eröffnet den Ball
Aufn. Münchener Bildbericht

Bilder vom Festball

Das Ballett des
Deutschen Theaters
bei seinen Vor-
führungen
Aufn. Münchener Bildbericht



Spannend und offen war, trotzte Hamborn 07 den
an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
bientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell
fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-

— aber halt, was ist das? Da rennt Karl
Hobmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die weite Vorlage ver-
bahrt, läuft vergeblich hinter Hobmann her — da
ist kein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Vor 2000 Zuschauern errangen die Hochfelder
die auf eigenem Platz stets äußerst gefährliche
Geaner sind, einen einwandfreien Sieg.
Die Mannschaft, die sich schon gegen Duisburg 91

den Treffer auswertete.

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1851 Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Nitt in l
Modernes T
Msa-Pal

Der unter der Kund
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“



Willy Birgel als F

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
niewski, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt
Verzögerer wird, im lech
seiner Pflicht zurückfint
schluß mit dem Tode f
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
derken Reihe der deut
oberi hat, verkörpert
In erschütternder Weis
Kampf zwischen vaterl
fönlischer Reigung, den
dem Glück der Liebe un
haft. Die ethische Gru
Handlungsverlauf unge
den und mitreißenden
den Satz zusammenfass
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Jürgenfen als r
ner Schott als Oberst,
jeffin, Hansi Knoted u
polnische Rittmeister B
das Geschehen auf der
untermalende Musik B
besondere Hervorhebung
ar am m sieht man w
woche noch den hübsche
fünftischlo“ und einen
nif beim Schwimmen,

„Der Instig Capitol-Thu

Ob Lachen und Fund m
man auch zu sagen pfe
lehten Endes gleichgülti
falls mit dem großen W
Lebensregel verkündet h
fei, an dem nicht minde
Sofern es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Wittwenball“
Wüßt, diese beliebte und
das Regiment führt.
ist von einem so berze
gen, daß man schon ei
gram sein müßte, wenn
meinen Beiterkeit im S
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren e
Klatschblasen und einen

Alle im

Wint

Aus aller Welt



Die Herren der langen Bärte
In Atajala fand vor einiger Zeit ein
großes Treffen der Männer mit langen
Bärten aus allen Teilen des japanischen
Kaiserreiches statt, denn es galt, den
Mann mit dem längsten Bart zu ermit
teln. Den Sieg errang der 72jährige
Naosiro Kato (Mitte), dessen Bart eine
„Spannweite“ von fast 4 Metern hat
Aufn. Presse-Bild-Zentrale



Mit 18 Jahren 2,75 Meter groß
ist Robert Wadlow aus Chicago. Trotz
dieser fast unglaublichen Größe wächst
er immer noch weiter. Alles muß
sich seinem enormen Körpermaße anpassen, und auch der Schneider hat — wie unser Bild zeigt — bei
der Anprobe sichtlich Mühe mit seinem Kunden.
Aufn. Wehlt



Das Bad in der Schule
In einer Tokioter Schule befindet sich diese Riesenbadewanne; hier ist Baden Pflichtfach. Um den
Lehrer herum, der selbstverständlich mitbadet, sitzen die kleinen Schüler — eine Unterrichtsstunde,
die nützlich ist und trotzdem viel Freude macht.
Aufn. Wehlt

Rumänien Gewässer werden gesegnet
Nach einem Brauch der griechisch-orthodoxen Kirche werden alljährlich um diese Zeit die rumänischen
Gewässer durch das Versenken eines geweihten Kreuzes gesegnet. In Bukarest nahm König Carol
selbst diese feierliche Handlung vor, indem er das ihm vom Patriarchen der griechisch-orthodoxen
Kirche überreichte Kreuz in die Fluten der Dambowila warf.
Nach der von König Carol (oberhalb der Ufertreppe) vorgenommenen Versenkung begeben sich
rumänische Bauern in das Wasser, um das Kreuz vom Grunde des Flusses wieder heraufzuholen
Aufn. Wehlt

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15

monatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
- - - - 10 Pfg.
mm breit 8 Pfg.
Stille Nr. 4

Preis 10 Pfg.



Gauliga

Nr. 2!

Augenblick aus dem
gen VII. Benrath, als
verdutzen Benrather
Treffler einschießt

hatte, hat durch die
ich an Durchschlag-
und da auch die
tliche Entschlossenheit
Abwehr der Düssel-
einer schweren Auf-
waren die Verteidiger
und bereits in der
elber nach prächtigen
n Fischer in Fuß-
raffte sich zwar nach
nünftig auf, doch das
Passen machte sich
wurden die Vorstöße
die solide Deckung
ffer der Turu glatt
n in der 40. Minute
:0 erhöhte, war der
t mehr zweifelhaft.
e Düsseldorf zwar
auf, doch den Angrif-
innenhang und vor-
st, um die wachsame
hindern.

Leistungen

hw.-Weiß Essen

in umkämpften bei
n so wichtigen Spiel
t, die allerdings von
eineswegs betrieblat
machte sich eine starke
dem Kampf feblte
nie, vor allem aber
er einzelnen Mann-
zog sich der rechte
ts schon bald nach
bung zu, so daß da-
vereins merlich ge-

die Niederlage war
elder Turmes, der
operierte.

er, die gleich mit
nahmen. Nach an-
piel machte sich in-
indes in den letzten
Wechsel eine klare
bemerkbar, die auch
Halbblinden in Fuß-
inn drängte Krefeld
r auch nach bestigen
Bottrogen noch in der zweiten Minute durch
Stratber fällt war. Im weiteren Verlauf des
völlig ausgeglichenen Kampfes leistete sich Lam-
ber einen verhängnisvollen Schnitzer, den der
auch vom Krefelder Linksaußen zum Siegbringen-
den Treffer ausverleite.



Hollands Prinzenpaar auf der Hochzeitsreise in Polen
Aehn. Weltbild
Prinzessin Juliane und Prinz Bernhard sind auf ihrer Hochzeitsreise
in Rypnica in Polen eingetroffen, wo sie im Patria-Hotel, das dem Tenor
Jan Kiepura gehört, Wohnung genommen haben. Sie wollen den größten
Teil ihres auf drei Wochen berechneten Aufenthaltes dem Skisport widmen.



Ein Lederbissen
Während der — allerdings sommerlich warmen — Wintersonne kommen die Seehunde in den Ge-
wässern der Catalina Islands (Kalifornien) so nahe an den Strand, daß die Badegäste
ihnen gern einige
Lederbissen in Ge-
falt von kleinen
Fischen geben und
sich an den possier-
lichen Bewegungen
dieser gelenkigen
Tiere freuen.



Links:
Rollschuh-
Hindernissprung —
die neueste
Sportfunktion
Unter Bild zeigt einen
Sti - Rollschuhläufer.
Bei einer Veranstal-
tung in London führt
er gerade einen
Sprung aus über
sechs hintereinander
gelegte Stühle.
Aufn. Presse-Photo

Rechts:
Bezahlte hier jeder
sein Fahrgeld?
Szenen wie diese
kann man sehr oft
in den Straßen Rai-
ros beobachten. Die
Straßenbahn wird
oft von den Eingeborenen als Aus-
sichtswagen benutzt,
wenn sich irgendeine
bekannte Persönlich-
keit zeigt.
Aufn. Assoc. Press



Spannend und offen war, trotzte Hamburg 07 den
an zweiter Stelle liegenden Duisburgern ein ver-
dientes Unentschieden ab. Ueberraschend schnell
fanden sie sich und leiteten sofort gefährliche An-
griffe ein, die indes von der aufmerksamen Def-
— aber halt, was ist das? Da rennt Karl
Hohmann, Ball am Fuß und ganz frei,
Knappstein hatte springend die zweite Vorlage ver-
pakt, läuft vergeblich hinter Hohmann her — da
ist sein Kraut mehr gewachsen und es heißt nicht

Winter-Schluß-Verkauf

von Montag, den 25. Januar bis Samstag, den 6. Februar 1937

Aug. von den Steinen

Elberfeld, Kirchstr. 9 seit 1851 Barmen, Werth 26

Wuppertaler

„Nitt in l
Modernes F
Msa-Pal

Der unter der Kund
nach einem Drehbuch
und Walter Supper ge
in die Freiheit“ A



Willy Birgel als K

der Polen gegen ihre
Jahre 1830. Im Mitte
ein polnischer Offizier,
niewski, der aus Wille
den Moment ein va
zum Scheitern bringt.
Verräter wird, im seht
seiner Pflicht zurückfint
schluß mit dem Tode f
gel, der sich mit sein
Kunst ungewöhnlich raf
bersten Reihe der deut
oberi hat, verkörpert.
In erschütternder Weis
Kampf zwischen vaterl
sonlicher Reigung, den
dem Glück der Liebe u
hast. Die eihische Gru
Handlungsverlauf ung
den und mitreißenden
den Satz zusammenfaff
halten, auch wenn ma
Von den weiteren Da
Edwin Rürgeisen als r
ner Schott als Oberst,
jessin, Hansi Knoted u
polnische Rittmeister d
das Geschehen auf bei
untermalende Musik d
besondere Hervorhebu
a x a m m steht man n
woche noch den hübsche
kunsischloß“ und einen
nif beim Schwimmen,

Der lustige Capitol-Tag

Ob Lachen gesund w
man auch zu sagen pffe
sehten Endes gleichgült
falls mit dem großen B
Lebensregel verkündet
sei, an dem nicht minde
Sofern es nun jeman
Anregung fehlen sollte,
den „Wittwenball“
Wußt, diese beliebte und
das Regiment führt.
ist von einem so berze
gen, daß man schon ei
gram sein mühte, wenn
meinen Heiterkeit im
Ein köstliches Spiel v
„reiferen Alters“, von
männern und deren
Klatschblasen und einen

Alle im

Wint

24

Wochenschau Heft 4

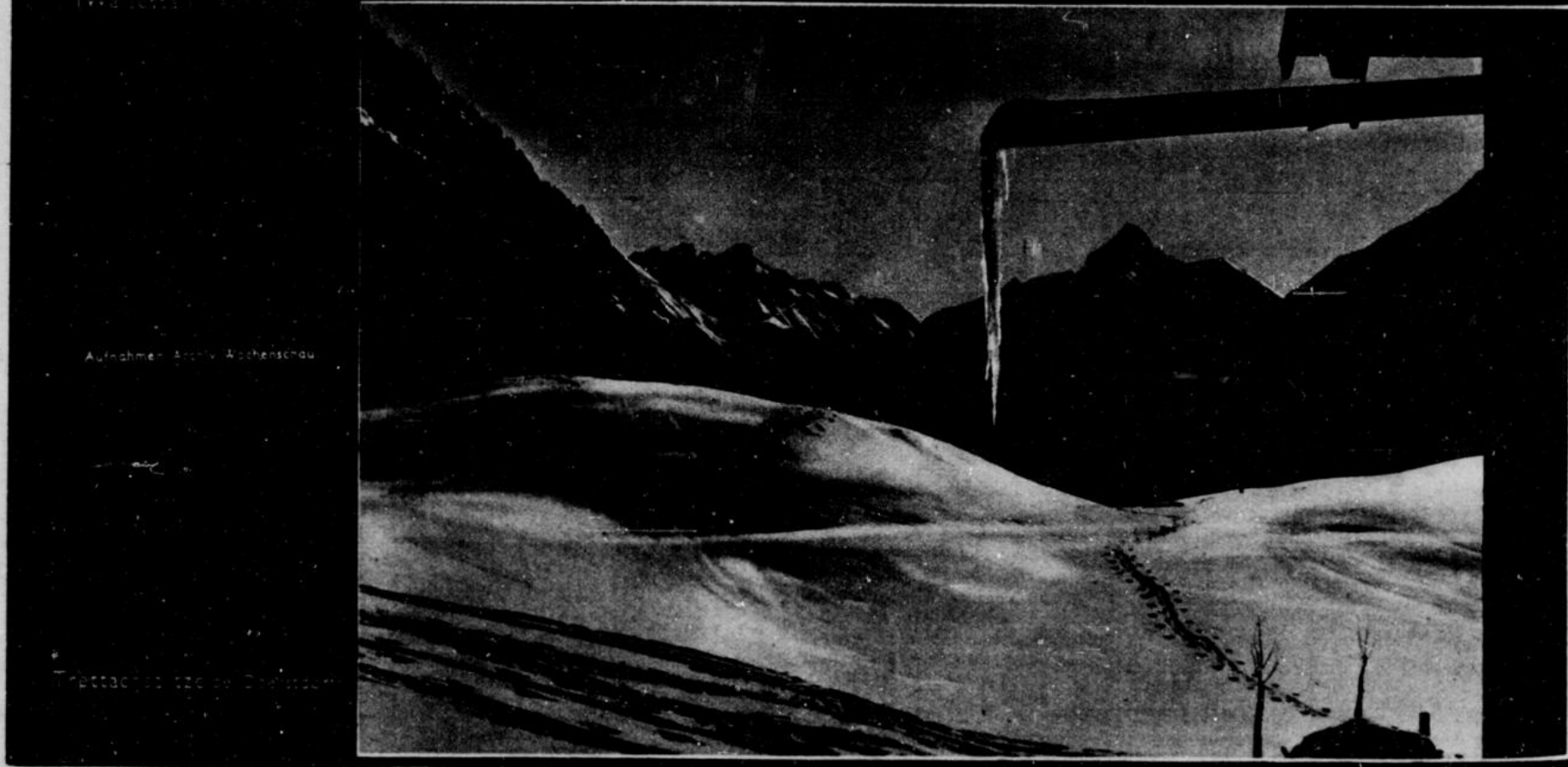


Winter im Osnabrück
(Wachschau)

EISZAPFEN



„Eiszapfen“ am Osnabrück



Aufnahmen Archiv Wochenschau

„Eiszapfen“ am Osnabrück

Druck und Verlag W. Girardet, Effen (Deutschland). — Schriftleiter: Dr. Johannes Ritsch, Effen. — Anzeigen: Peter Schmitt, Effen. — In Österreich verantwortlich für die Schriftleitung: R. Peterka-Ferrari, Wien V, Dögelwürgerstraße 2 B/17. — Für Herausgabe und Vertrieb: Josef Schögenberger, Buchhandlung, Salzburg, Schallmooser Hauptstr. 10, und Hermann Waldbaur, Wien VI, Champendörferstr. 55. — Die „Wochenschau“ (Wochenblatt) erscheint wöchentlich einmal. In bezug auf durch sämtliche Buch- und Zeitungsverhandlungen des In- und Auslandes und durch die Post. P. B.-Bezugspreis: Monatlich 0,80 RM, einschließlich 8 Xpf. Überweisungsgebühren, ausschließlich 6 Xpf. Zustellgeld. — Erfüllungsort: Effen. — Anzeigen nach Verfallsfrist Nr. 7 vom 15. 8. 36. — D. R. IV. 24. 1936 — 183-873.

Bettenhaus Alex Berger

W.-Elberfeld
Erholungstr. 15